Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 70 (1992-1993)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 1, 21. April 1992

70. Jahrgang
Auflage 25 000

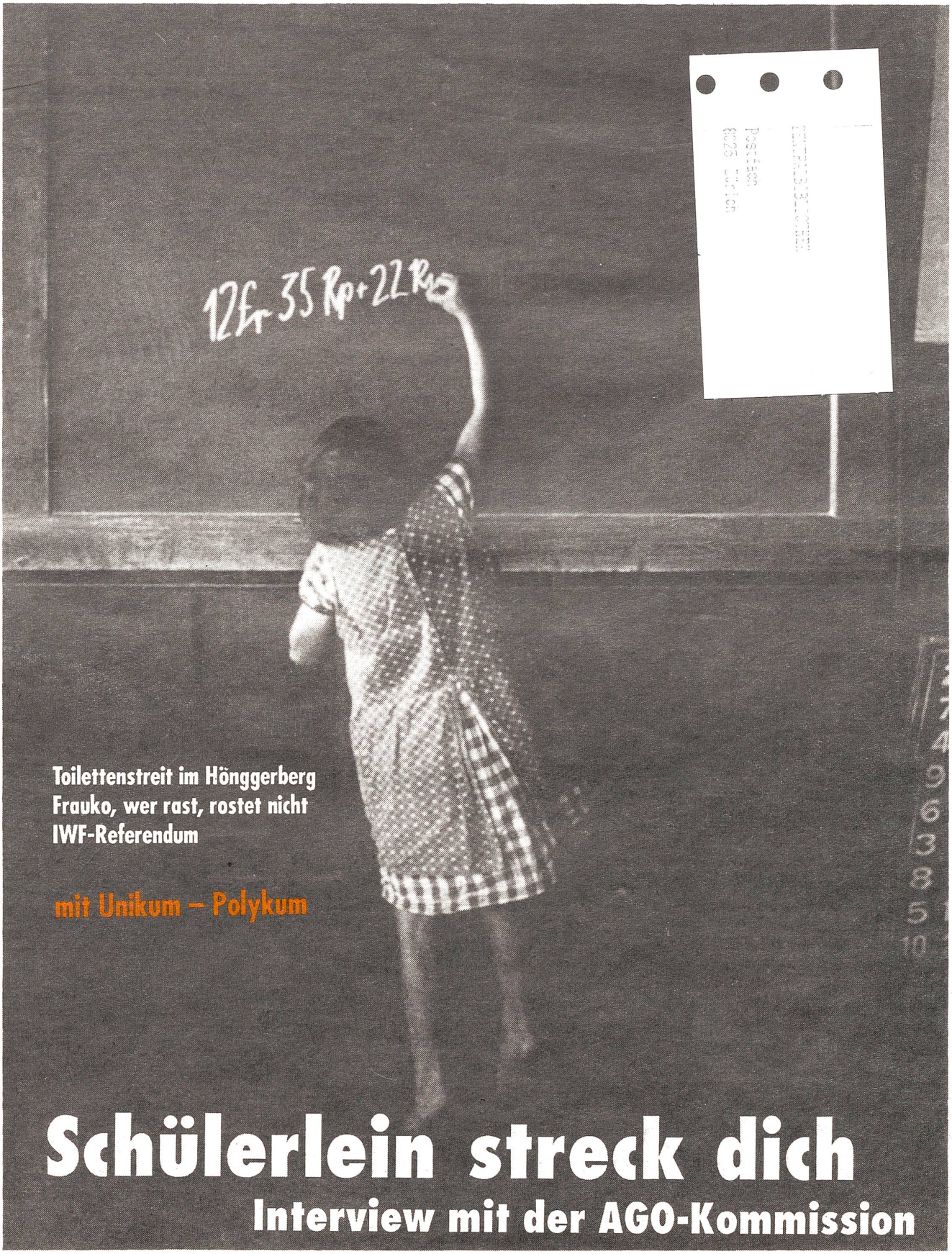
Telephon 262 23 88

Zeitung des VSU und des VSETH.

Erscheint wöchentlich, während des Semesters.

ZÜRCHER STUDENT/IN ZS

AZA 8028 Zürich (Pf. 321)



Toilettenstreit im Hönggerberg
Frauko, wer rast, rostet nicht
IWF-Referendum

mit Unikum – Polykum

Schülerlein streck dich

Interview mit der AGO-Kommission

EDITORIAL

Liebe Studierende beider Hochschulen,

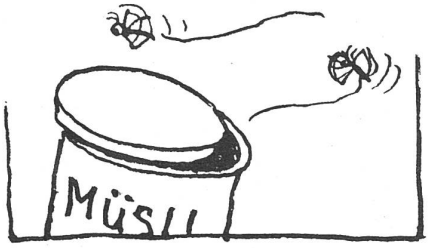
Nach sieben Wochen grosser Freiheit, harter Erwerbsarbeit, intensiver Prüfungsvorbereitung oder was auch immer - wieder vor der grossen schwarzen Tafel zu stehen, um der Weisheit letzte - oder vorletzte Schlüsse einzuziehen, ist keine rein vergnügliche Sache. Schülerlein reck dich, streck dich, duck dich: Solche Töne sind nicht etwa Vergangenheits-Musik, wie das Titelbild vielleicht suggerieren könnte! Die politischen Einflussmöglichkeiten der Uni-Studierenden durch das EGStR-Wahlgremium sind praktisch null. Die AGO-Kommission des EGStR beschäftigt sich zur Zeit mit Verbesserungsmöglichkeiten. Wie es darum bestellt ist, erfahrt Ihr aus dem Interview in der Heftmitte.

Die zs avanciert zur gesetzten Dame, resp. zur weisen Alten. Alleweil rege im Geist tritt sie hiermit in ihren siebzigsten Jahrgang ein. Dick kommt sie, d.h. ihre erste 70er-Nummer, daher, verbirgt sie doch in ihrem Innern das Unikum-Polykum, eine Coproduktion vor allem des VSU mit dem VSETH unter Mitarbeit der zs. Das U-P bietet Informationen über die aktuellen Arbeits-Schwerpunkte der Verbände, ihrer Kommissionen, Ressorts und über ihre Dienstleistungsangebote. Andererseits stellt es ein Semester-Veranstaltungs-Programm dar, es enthält die Agenden der FrauKo, von zart & heftig und der Filmstellen. Zusätzlich laufen in diesem Semester zwei sehr zu empfehlende Veranstaltungsreihen an der Uni, zu denen ich hier nichts sagen will; auch sie werden im U-P vorgestellt. Also: Rausnehmen, lesen und aufbewahren ! A propos gesetzte Damen: „Nehmen sie Platz, Madame" heisst es an der ETH-Hönggerberg. Und Männer sind davon nicht ausgenommen (zs Seite 3). Plätze gibt es auch noch im VSETH-Seminar. Dieser stellt sich die Frage: „Wohin?" und interessiert sich sehr für Eure Antworten. Den Anmeldetalon findet Ihr auf Seite 5. Also, ich wünsche Euch viel Spass beim Lesen (aber nicht nur das) und ein interessantes und engagiertes Semester!

Für die Redaktion
Nanette Alber

UEBRIGENS...

Die Küche lebt.



Frühling wird's und warm und der Kompost beginnt zu modern und zu leben. Mit „DIE KÜCHE LEBT" bringt die zs in diesem Semester ein poetisches Panorama des Kreuchens und Fleuchens in der Küche – immer auf Seite 13 (diesmal aus technischen Gründen auf Seite 19).

Sie ist's – nach Eduard Mörike

Küche lässt ihr graues Band
wieder wabern durch die Lüfte
grause, unbekannte Düfte
streifen dumpf entlang der Wand.
Maden träumen schon,
kriechen auf die Knochen.
– Horch, von fern ein leiser Krabbelton!
Küche, ja du bist's!
Dich hab ich gerochen!

Diss/Diplomarbeit gut geschrieben?

Die Gesellschaft für Hochschule und Forschung GHF schreibt zum dritten Mal ihren „Preis zur Förderung der sprachlichen Qualität wissenschaftlicher Arbeiten" aus.

Auf der Suche nach Möglichkeiten, die sprachliche Kompetenz an Hochschulen zu verbessern, ist die GHF auf die Tatsache gestossen, dass an den Hochschulen – abgesehen von den Sprachfächern im engeren Sinn – kein Belohnungssystem für guten sprachlichen Ausdruck besteht. Wenn es stimmt, dass auch nicht alle Hochschullehrer sprachlich vorbildhaft wirken, so fehlen die zwei wesentlichsten Elemente der Sprachförderung.

Der GHF-Preis ist deshalb als Korrektur-Impuls gedacht. Er soll einen Anreiz schaffen, wieder mehr Wert auf die Sprache zu legen. Bisher wurden über 100 deutschsprachige Dissertationen und Diplomarbeiten eingereicht und von der Jury unter dem Präsidium von Professor Joh. Anderegg (HSG) bewertet. Seit kurzem wird der Preis auch für französischsprachige Arbeiten gesprochen.

Diplomarbeiten und Dissertationen, die in den Jahren 1990-1992 an einer schweizerischen Hochschule angenommen worden sind, können von den Autorinnen und Autoren oder von Dozentinnen und Dozenten, die sie betreut haben, bis zum **30. April** eingereicht werden an: *GHF, Affolternstr. 123, 8050 Zürich*

WETTBEWERB

„Wer an der ETH keinen Doktor zum Heiraten findet, muss ihn eben selber machen"

Wir sammeln die treffendsten und amüsantesten Bemerkungen, die von ETH-Dozenten oder -Vorgesetzten zu/über Frauen gemacht wurden.

Findest Du Sprüche wie
"Bei Ihrer Figur hätten Sie es ja gar nicht nötig hier zu arbeiten!", oder *"Das folgende Beispiel richtet sich speziell an die angehenden Hausfrauen unter Ihnen."* auch so amüsant?

Dann schick doch weitere Hervorbringsel sprach(kom)po(bzw. pe)tenter Dozenten, Assistenten, Professoren... mit Namen des Urhebers sowie Angaben zu Ort, Zeit und näheren Umständen (zusätzliches Dia mit Bikini-Schönheit zur Auflockerung?) an folgende Adresse:
VESADA ETH-Zentrum
Postfach 8092 Zürich

Die Sprüche werden anonym (u.a. in der zs) veröffentlicht. Für die drei besten Einsendungen gibt es Preise (an die EinsenderInnen und an die Verfasser). Die Namen der WettbewerbsteilnehmerInnen werden streng vertraulich behandelt!

Archinform

Archinform (Organ der Architektura / ETH Abt. I) erscheint alternierend nur in weiblichen bzw. männlichen Formen. Der in Nummer 29/69 Artikel (in: Leichenschau auf dem HIL) stammte aus einer nur – männlichen Ausgabe. Deshalb ohne In und Innen.

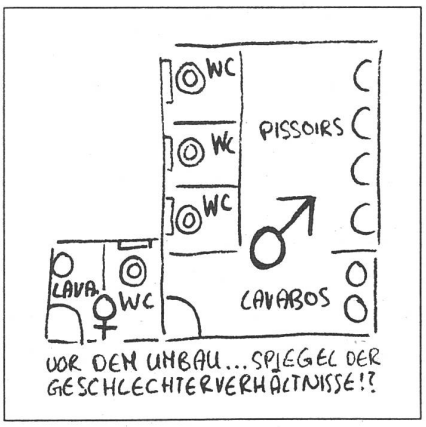
WC - Geschichten auf dem HIL

Zu Semesterbeginn eine erfreuliche Mitteilung für die Blasen der Benützerinnen der WCs im HIL-Gebäude der ETH Zürich-Hönggerberg: Ihr müsst nicht mehr zu sechsunddreissigst um eine WC-Schüssel kämpfen!

Die Gleichstellung (vorerst) auf WC-Ebene ist erreicht! Bislang waren weibliche Architekturstudierende nämlich mit der Tatsache konfrontiert, dass bei einem aktuellen Frauenanteil im Architekturstudium von annäherungsweise 40% (Verhältnis 1:1.5), der Anteil an Damentoiletten lediglich 14% (Verhältnis 1:7) betrug. Dies soll nun geändert werden. Das HIL-Gebäude wird frauenfreundlicher: Frauen erhalten neu 57 statt 33 WC-Schüsseln. Männer müssen von 79 Schüsseln 24 abtreten (macht 55 WC-Schüsseln). Der Pissoirs-Bestand nimmt von 101 auf 69 Pissoirs ab. Soweit die statistischen Angaben. Interessant ist nun, wie diese sanitären Umbauarbeiten zustandekamen. Das ist nämlich eine lange Geschichte...

Die verblüffende Tatsache

Für Nichteingeweihte: Im anfangs der 70er Jahre für Architektur, Kulturtechnik und Vermessung gebauten sogenannten HIL-Gebäude der ETH Hönggerberg, wurden in der damaligen Planung schlicht und einfach die Damentoiletten vergessen. Dass sich Studentinnen in diesen Lehrgebäuden bewegen könnten, schien damals anscheinend als ein Ding der Unmöglichkeit betrachtet zu werden. Oder gab man sich in der Planung der visionären Idee von gemischtgeschlechtlichen WC-Anlagen hin? (Exkurs: Weshalb brauchen Männer Pissoirs? Alles wäre viel einfacher, wenn Männer beim Pissen sitzen würden!) Vorausgesetzt und eigentlich angenommen, die Planer waren so fortschrittlich nicht, verblüfft, dass nicht einmal an Sekretärinnen, Putz- und Mensafrauen gedacht wurde. Auf jeden Fall wurde in letzter Minute das Manko entdeckt und kurzerhand auf jeder Etage das Putzräumchen in ein Frauen-WC umfunktioniert. Für die folgenden zwanzig Jahre sollten die Frauen hier ihr stilles Geschäftchen verrichten müssen. Was aber nicht ohne gelegentliches Aufmucken passierte.



Wirkungslose WC-Schilder-Abtauschaktionen

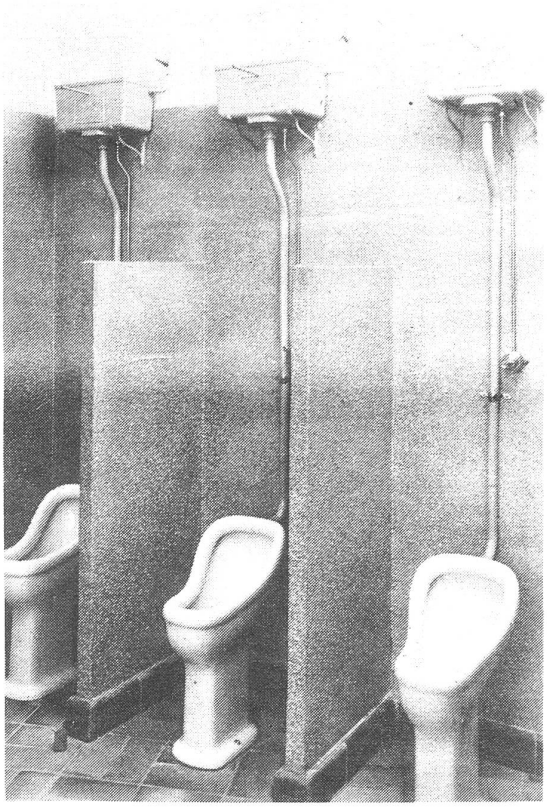
Alle Jahre wieder veranstaltete frau WC-Schilder-Abtauschaktionen. Auch am Frauenstreik-Tag 1991 wurde die Idee einmal mehr aufgegriffen. Und immer war der Hausdienst prompt zur Stelle. Schon wenige Stunden nachdem die WC-Schilder der Frauen- und Männer-WC vertauscht worden waren, hingen sie wieder an ihrem althergebrachten Örtchen.

Frauen schreiten zur Tat

Drei Frauen hatten die Nase endgültig voll und fanden: Zwanzig Jahre sind genug! So machten sich Esther de Boer, Theresia Leuenberger und Marie-Theres Stauffer im Namen der ARCHITEKTURA (Fachverein der Architekturstudierenden) daran, „mit schwererem Geschütz" (Exkurs: Wie geht frau mit militärischen Ausdrücken um?) als ihre Vorgängerinnen aufzufahren. Vorerst vergewisserten sie sich beim Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich, dass die WC-Ausstattung im HIL den Hygiene-Richtlinien für „Sanitäre Anlagen in nichtindustriellen Betrieben" keineswegs entsprach. Am 6. Februar 1992 dann versandten sie an mehrere Stellen einen Brief, in dem sie die unzumutbaren WC-Verhältnisse im HIL beim Wort nannten und darauf hinwiesen, dass diese im Grunde gegen das Gesetz verstiessen. Dieser Brief muss, laut meiner Informantinnen (1), „in den oberen Reihen Panik gestiftet haben". Tatsache ist, dass zweieinhalb Monate nach diesem Brief, nach einer Vernehmlassung, schon die Umbauarbeiten erfolgten. Da staunt frau, wie eine zwanzig Jahre alte Last innert kürzester Zeit in Bewegung geraten kann!

Jetzt bleibt nur noch zu hoffen bzw. zu fordern, dass bei der Erweiterung der ETH Hönggerberg, der steigende Frauenanteil in Betracht gezogen wird. Wie wäre es mit hochflexiblen WC-Anlagen, die ändernden Bedürfnissen angepasst werden könnten?

mh



ETH-Hönggerberg: Keine endlosen Pissoir-Reihen mehr.

(1) Ich verdanke es den detailreichen Schilderungen von Esther de Boer und Theresia Leuenberger, dass ich Einblick erhalten durfte in die Geschichte der „Scheiss- und Pissgelegenheiten" des HIL-Gebäudes der ETH Hönggerberg bzw. der Diskriminierung von Frauen in bezug auf ihre grundlegendsten Bedürfnisse.

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren

Arbeitsplatzmiete
Apple Macintosh, MS-DOS

Laserausdrucke

Bilddigitalisierung

Texterkennung

Universitätstrasse 25 8006 Zürich
Telefon 01/261 35 54

Willkommen
in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten	Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude	Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestrasse 26
Cafeteria	Rämistrasse 76
Cafeteria	Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

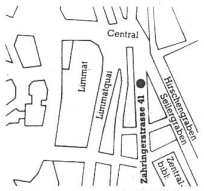
HOTELS CAFETERIAS PERSONALRESTAURANTS

CSS
Centrale Sanitaire Suisse
Regionalsektion deutschsprachige Schweiz
Postfach 145
8031 Zürich
Telefon 01-363 39 00
PC-Konto 80-7869-1

KLV I O

- Studienliteratur für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Germanistik und für den literarischen Akzess in neuerer deutscher Literatur
- 10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente Beratung · eigene Neuheiten- und Fachkataloge · schneller Service · beschaft jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

KLV I O

Geschichte · Philosophie
Belletristik · Politik und Gesellschaft
Krimi · Dritte Welt

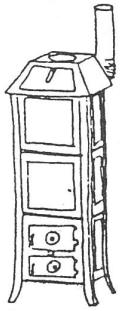
Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringerstrasse 41, PF 699, 8025 Zurich 1
Telefon 01 251 42 12

Seit 1937 politische Solidarität und medizinische Hilfe von Spanien über Vietnam bis Zentralamerika

gezielt, begrenzt und möglichst wirksam

Occasionsquelle
VULKARO
Vulkanstr. 34, 8048 Zürich
☎ **01•431•59•39**
An- & Verkauf

Kühlschränke
El.- & Gasherde
Lavabos, WC's
Badewannen
Öl- & Holzöfen
Waschmaschinen
Tiefkühltruhen
Boiler
Durchlauferhitzer
Duschen
Chromstahl-becken
viele Ersatzteile
usw.



Sprach-kurse in

Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta, Kanada, USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Einzelunterricht u. hoch-intensive Kurse für Fach- u. Führungskräfte
- Langzeit- und Examenskurse
- Schülersprachreisen
- High-School-Jahr in den USA und Australien

isi

Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei:
isi Sprachreisen
Seestrasse 412 g • 8038 Zürich
Telefon (01) 482 87 65

Für Recht ist Schulthess richtig.

SCHULTHESS FACHBÜCHER
Zwingliplatz 2, 8022 Zürich, Tel 01 251 93 36

daz

***DAZ** habe ich schon lange gesucht: die unabhängige, sozial und ökologisch engagierte Tageszeitung für das Millionen-Zürich. Im Kompakt-Format. Ich bestelle sofort!*

☐ ***SCHNUPPER-ABO***
Ich bin neugierig und will DAZ 3 Wochen gratis.

☐ ***START-ABO***
Ich will's wissen und teste DAZ während 3 Monaten für 30 Franken.

☐ ***JAHRES-ABO***
Ich bin überzeugt und abonniere DAZ für 160 Franken im Jahr.

☐ ***RABATT-ABO***
Ich lege eine Legi-Kopie bei und erhalte das Jahres-Abo für 105 Franken.

MEINE ADRESSE:

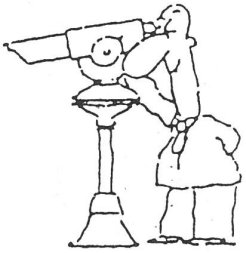
Vorname .....

Name .....

Strasse .....

Ort .....

EINSENDEN AN: DAZ, POSTFACH, 8021 ZÜRICH



Seminartage des VSETH

vom 25. – 27. April 1992 in Einsiedeln

Nach dem Scheitern des Referendums will der VSETH seine Verbandstätigkeit überdenken und sich neue Ziele stecken. Jahrelang war der Verband mit dem ETH-Gesetz beschäftigt. Es blieb relativ wenig Zeit, sich um andere Wünsche der Studierenden zu kümmern. Um sich nun Klarheit zu verschaffen über Ansprüche und Bedürfnissse der Studierenden, findet ein Seminar statt unter dem Thema **VSETH wohin?** Gemeinsam soll diskutiert werden, welche Aufgaben der VSETH im Interesse der Studierenden übernehmen soll und welches seine zukünftigen Tätigkeiten sind.

Das Seminar verspricht äusserst spannend zu werden:

Viel Platz nimmt das gemeinsame Überlegen, Diskutieren und Formulieren von Wünschen, Anregungen und neuen Ideen ein.

Dann haben wir zwei Referenten gefunden, welche versuchen, einerseits diese Diskussionen in einen grösseren Rahmen zu stellen und anderseits auch gewisse Begriffe zu klären.

Der erste Referent betrachtet den VSETH im historischen Zusammenhang. Es ist nicht das erste Mal, dass sich der Verband die Frage des „wie weiter" stellt. Wie veränderten sich die Tätigkeiten des VSETH im Verlauf der Zeit? Gibt es einen Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Strömungen jener Zeiten? Dieses Referat soll die Entwicklung des VSETH in den letzten 20 Jahren aufzeigen und versuchen, den heutigen Zeitgeist einzufangen und Ausschau in die Zukunft zu halten.

Der zweite Referent spricht über Erkenntnisse und Gedanken zum Thema Basis, insbesondere zur VSETH-Basis. Immer wieder ertönt der Ruf des „Zurück zur Basis" oder „Der VSETH hat sich von seiner Basis entfernt". Der Bergriff der Basis ist aber sehr diffus, er kann verschieden verstanden und interpretiert werden. Eine Klärung des Begriffs ist sehr wichtig, da sich dieses Seminar auch mit den Wünschen der Basis beschäftigt.

Nun, wer hat Lust, sich mit Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen? Wer möchte näheres über das Thema Basis hören und darüber nachdenken? Wer möchte an der Gestaltung der Zukunft des VSETH mitbeteiligt sein? Wem sind die Probleme der zukünfigen Generation von Studierenden nicht gleichgültig?

Meldet Euch fürs Seminar an: Es hat noch freie Plätze!

Das Seminar richtet sich an alle VSETH-Aktivist/innen: an alle DC-Delegierten, an alle Fachvereine (es wäre schön, wenn jeder Fachverein eine/n Vertreter/in entsenden würde), an alle AK/UK-Delegierten, an alle Kommissionen des VSETH.

Ebenfalls angesprochen sind alle interessierten ETH-Studierenden. Wir würden uns sehr über ihre Teilnahme freuen.

Die Teilnehmer/innenzahl ist auf 20 – 25 Personen beschränkt.

Das Seminar findet im Jugend- und Bildungs-Zentrum Einsiedeln statt.

Die Seminarkosten (Zug, Unterkunft und Verpflegung) werden vom VSETH bis auf einen kleinen Kostenbeitrag von Fr. 20.–/ TeilnehmerIn übernommen.

Die Anmeldungen sind möglichst schnell zu richten an:

VSETH, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich.
Auskunft erteilt Edith: Tel. 01/252 24 31, Di und Do 12 – 15 Uhr.
Die Anmeldungen werden bestätigt.

ANMELDETALON

Ich melde mich an zu den **Seminartagen** vom 25. – 27. April 1992 in Einsiedeln

Name ..... Tel. .....

Adresse .....

Abteilung/Semester ..... Geb. .....

Datum und Unterschrift .....

Folgende Themenbereiche würden mich interessieren (bitte ankreuzen):

❒ Möglichkeiten des studentischen Engagements bei zeitlicher Belastung durch das ETH-Studium.
Bestandesaufnahme und Erfahrungsaustausch

❒ Schwerpunktsetzung der Studierenden in der Freizeitgestaltung:
Womit beschäftigst Du Dich ausserhalb des Studiums?

❒ Befindlichkeit der ETH-Studentinnen: Wie siehst Du die Situation?

❒ Kulturelle Idendität unter Studierenden: Wie erlebst Du das ETH-Studium?

❒ Soziale Rahmenbedingungen Deines Studiums: zB. Wohnsituation, Finanzen, Arbeit.

❒ Strukturen im VSETH: Wie erlebst Du sie?

❒ Andere Diskussionsthemen:
Welche? .....
.....

Die grundsätzliche Diskussion dieser allgemeinenThemen hat zum Ziel, neue Ideen für die VSETH-Arbeit zu entwickeln und entsprechende Schwerpunkte zu setzen.

Parisienne NIGHT MOVIES

Jeden Freitag- und Samstagabend um 23h30
im Kino Morgental, Albisstrasse 44, Zürich.

Tram Nr. 7/ Bus Nr. 33
Station Morgental

AVRIL - MAI

3.-4. APRIL — **THE KIDS ARE ALRIGHT**
Einer der grossen Erfolge der «WHO».

10.-11. APRIL — **GIMME SHELTER**
The greatest rockband in the World: The Rolling Stones…

24.-25 APRIL — **JIMI HENDRIX PLAYS BERKELEY**
Jimi und seine Gruppe leben ihre Musik aus.

1.-2. MAI — **JANIS**
Zwischen Gereiztheit und frustrierter Zärtlichkeit.

8.-9. MAI — **THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW**
Show auf der Leinwand und im Saal.

15.-16. MAI — **THE DOORS**
«Der Eidechsenkönig»

22.-23. MAI — **GET BACK**
Die Welttournee von Paul McCartney.

29.-30. MAI — **REGGAE SUNSPLASH**
Kingston 1979: Begegnung Tosh - Marley.

NIGHT MOVIES GRATIS

Schicken Sie den ausgefüllten Coupon an folgende Adresse und Sie erhalten zwei Einladungen für die Parisienne Night Movies: Parisienne Night Movies - CP 76 - 1000 Lausanne 3 Cour

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Alter (Mindestalter 20 Jahre): _____

MORGENTAL

Vidéotex *3615# Spiele

SOMMERAKTION

otelfit

50% Ermässigung für Tennis- & Squash-Spieler

mit LEGI auf den publizierten Platzpreisen.

Sommersaison:
27. April bis 20. Sept. 1992 gültig:
Montag bis Freitag, 08.00–17.00 Uhr

Garten mit Schwimmbad und Restaurant

Erreichbar mit S-Bahn, S6 (Riedholz)

Tennis- & Squash-Center, Lauetstrasse 19, 8112 Otelfingen, Tel. 01/844 30 36

Vom Oszillieren der ... FrauKo

Die Frauenkommission des VSU/VSETH vorzustellen – das ist gar nicht so einfach, denn: Es gibt kein hegemoniales FrauKo-Selbstverständnis. Die Kurzportraits, die auf Flugis, im Frauenvorlesungsverzeichnis oder in der VSU-Beilage dieser zs-Nummer zu finden sind, stellen jeweils einen Aspekt in den Vordergrund. Auf dieser Seite möchten wir über die Organisationsstrukturen der FrauKo informieren. In der nächsten Nummer lassen wir einige FrauKo-Aktivistinnen direkt zu Wort kommen.

Die FrauKo wurde 1978 als gemeinsame Kommission des VSU und des VSETH gegründet. Damit begann eine wechselvolle Biographie. Denn wie es mit studentischen Organisationen so geht, reihten sich die jährlichen oder zweijährlichen Generationenwechsel aneinander, folgten Aktivitäts- auf Latenzphasen, stellte die Unitopie die Strukturen auf den Kopf. Durch all die Zeiten konstant geblieben sind zwei Dinge: Die FrauKo verfügt über ein Büro im StuZ (Studentisches Zentrum an der Leonhardstrasse 19), das ihr vom VSETH zur Verfügung gestellt wird (nebst fixem Budget, beim VSU liegen die Dinge etwas komplizierter), und die FrauKo-Arbeit wird von den aktiven, engagierten Frauen bestimmt – ihr Oszillieren, also die Verschiebungen, Verlagerungen in den Arbeitsschwerpunkten sind sozusagen systemimmanent.

Die Bürogruppe

Kern der FrauKo ist die Bürogruppe. Sie ist verantwortlich für das Funktionieren des Büros, das Fliessen der Informationen, die Organisation der Vollversammlungen (VVs). Sie erledigt sozusagen den Alltagskram, unter dem sich frau je nach vorhandener Arbeits- und Zeitkapazität verschieden viel vorzustellen hat. Manchmal reichts eben knapp noch für die Postbearbeitung, häufig initiieren die Bürofrauen aber auch Projekte und Aktionen oder sind selbst um deren Durchführung besorgt.

Die Vollversammlung (VV)

Mit den VVs soll die FrauKo-Arbeit an einen grösseren Kreis von interessierten und aktiven Frauen herangetragen, diskutiert und mitgetragen werden. VVs finden mehrmals pro Semester statt, sie dienen auch als Kontakt- und Info-Forum für andere Frauengruppen an den Hochschulen (Stichwort Vernetzung!) oder für neue Frauen. Für die zweite VV in diesem Semester (2. Juli, 18.15 Uhr) haben wir uns beispielsweise das Thema Berufungen vorgenommen. Etliche Berufungsverfahren sind in den letzten zwei Jahren durchgeführt worden, an denen sich Studentinnen für Bewerberinnen einsetzten, etliche Berufungsverfahren sind derzeit im Gang oder stehen kurz vor dem Abschluss – höchste Zeit, unsere Erfahrungen zu sammeln, zu reflektieren, Strategien allenfalls neu zu überdenken.

Die Arbeitsgruppen (AGs)

Um Aktionen, Veranstaltungen, Dienstleistungen, etc. zu realisieren, werden Arbeitsgruppen gebildet, die möglichst autonom schaffen und der VV gegenüber verantwortlich sind. Momentan existieren zwei AGs, die Kultur-AG, die im letzten Semester die FrauenFilmNacht organisiert hat, und die Bibliotheksgruppe. Die Bürogruppe ihrerseits könnte sich beinahe unendlich viele weitere AGs vorstellen... AGs arbeiten, je nach Thema, zeitlich begrenzt oder über längere Zeit zusammen.

Was, wann, wo bei der FrauKo....

Infos über die laufenden FrauKo-Aktivitäten findet frau

O in der zs

O Stellwand Uni Zentrum (Eingang Rämistrasse)

O FrauKo-Büro: telefonische Anfragen auf 01/256 54 86 (Büroöffnungszeiten siehe zs-Wochenkalender)

Arbeitsschwerpunkte im Sommersemester 92

Wir Frauen von der Bürogruppe haben beschlossen, zu Semesterbeginn nochmals eine Informationskampagne durchzuführen. Zum einen möchten wir Studienanfängerinnen den *Frauenort* Universität vorstellen, zum andern natürlich allen Studentinnen Infos über die vielfältigen Frauenprojekte anbieten und sie zu einem Engagement einladen. Am Info-Stand im Lichthof der Uni-Zentrum ist in der dritten Semesterwoche also *die* Gelegenheit, FrauKo- und andere Uni-Frauen kennenzulernen.

Am 25. Juni 1992 wird auf Einladung der FrauKo Frau Dr. Barbara Duden Thesen aus ihrem neuesten Buch über den Wandel des Schwangerschaftserlebnisses vorstellen und diskutieren. Als Historikerin hat sie sich mit der Geschichte des Körpers und der Körperwahrnehmung befasst (Buchveröffentlichungen: „Geschichte unter der Haut". 1987. „Der Frauenleib als öffentlicher Ort". 1991, siehe auch WoZ-Artikel vom 13. 3. 92.).

Wichtig fänden wir auch, eine Veranstaltung zur Stipendieninitiative zu organisieren. Stipendienbeschränkungen wirken sich gerade für Frauen immer wieder studiumsbehindernd oder sogar -verhindernd aus. Allein, die Kapazitäten der Bürogruppe reichen hierfür nicht aus, wenn sich aber Frauen für dieses Thema interessieren, werden wir gerne mithelfen.

Zum Abschluss dieser 'strukturellen Vorstellungsrunde' also ein Aufruf, eine herzliche Einladung, eine Bitte an alle Frauen, die für sich und andere Frauen diese Uni zu einem frauenfreundlichen Ort machen wollen: Benützt den nebenstehenden Talon und lasst Euch blicken (im Lichthof anfngs Mai, an unseren VVs, im FrauKo-Büro) – wir freuen uns auf Euch!

FrauKo-Bürogruppe

Interessiert an der FrauKo...

Ja, ich möchte mehr über die FrauKo wissen, bitte nehmt Kontakt mit mir auf!

Name: .....

Adresse: .....

Tel.-Nr.: .....

Mich interessiert speziell:

O Mitarbeit Bürogruppe

O Veranstaltungen

O .....

Bitte ausschneiden und einsenden an: Frauenkommission VSU/VSETH, Leonhardstrasse 19, 8001 Zürich

À LA CARTE

Jeden Frühling gehe ich ab Mitte März ungeduldig auf Bärlauchsuche in den Wald. Meist verraten sich diese lanzettartigen Blätter schon von Weitem an ihrem unverkennbaren knoblauchähnlichen Geruch. An schattigen Plätzchen im Wald, an Flussufern oder feuchten Auen findet er sich dann, meist in Scharen – als ob er auf mich gewartet hätte.

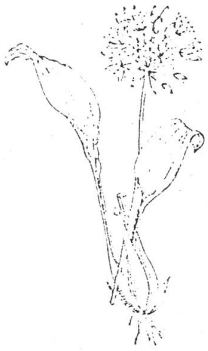
Das Kraut schmeckt nicht nur gut, es soll auch gesund sein: Es wirkt der Gefässverengung entgegen und verbessert dadurch Gedächtnisleistung und Konzentrationsfähigkeit. Ausserdem soll es der Arterienverkalkung vorbeugen und wohltuend wirken bei Blähungen und schlechter Verdauung. Also gerade das Richtige für den vom Winter ausgezehrten, mit Gift angefüllten und frühjahrsmüden Körper. Ganz gut schmeckt der Bärlauch im Salat (da ist er meist zu stark) oder zum Strekken von Spinat.

Seit Jahren verwende ich die grünen Blätter jedoch für eine

BÄRLAUCHLASAGNE

Die Lasagne besteht aus zwei Saucen:

1. 500g Bärlauch andämpfen, bis er zusammenfällt
300g Tofu
ca. 150g Quark
ca. 2dl Rahm und etwas Milch
Salz
1Essl. Sojasauce
ev. Pili Pili oder Cayennepfeffer
} pürieren und abschmekken
50-100g Baumnüsse oder Pinienkerne und den Bärlauch daruntermischen



2. Weisse Sauce aus
1/2 l Milch
2Essl. Mehl
etwas Weisswein
Salz, Pfeffer, Muskat
etwas abger. Zitronenschale
1/2 l Rahm
70 g Sbrinz
200 g Champignons in Streifen schneiden, andämpfen und darunterziehen

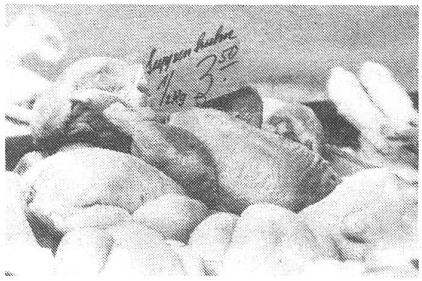
10-15 St. Lasagne „al dente" kochen. Auf einem Küchentuch bereitlegen, damit sie nicht aneinander kleben.
Lasagne, Sauce 1 und 2 lagenweise einfüllen. Käse darüberstreuen und bei 200-220 Grad 30-40 Min. backen. *R.H.*

STREIFZÜGE

Pastinaken statt Hors-sol-Tomaten

Wer genug hat vom wilden Einkaufsgetümmel in den sterilen Supermärkten mit den abgepackten, wässrigen Hors-sol-Tomaten und den nur mühsam und knapp erröteten Erdbeeren mitten im Januar, dem sei hier die Empfehlung gegeben, seine Gemüse- und Früchteeinkäufe künftig auf einem der vier Produktemärkte der Stadt zu tätigen: Neben gängigen Saisonangeboten stösst man dort auch auf unbekannte oder lang nicht mehr gesehene Gemüse- und Obstsorten.

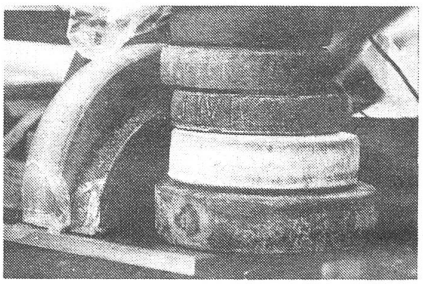
So verschieden die Stadtkreise sind, auf deren Plätze die Märkte regelmässig stattfinden, so verschieden sind auch die



Stimmungen und das Publikum. Während auf dem Helvetiaplatz ein kunterbuntes Treiben zwischen den fast nicht überschaubaren, mit frischem Grünzeug belegten Warenbänken herrscht, erledigt auf dem Bürkliplatz die Kundschaft ihre Einkäufe so zielstrebig, wie es die geschäftige Umgebung der Bahnhofstrasse gebietet. Der Vergleich zwischen einem Delikatessengeschäft und einem unauffälligen Dorfladen drängt sich auf: Die Ware auf dem Bürkliplatz ist exklusiver, hat meist einen längeren Transportweg (z.T. Übersee) hinter sich und wirkt künstlicher, wohingegen auf dem Helvetiaplatz Hiesiges in seiner Vielfältigkeit entgegenprangt. In Oerlikon dominieren eindeutig italienische Händler das Bild, aber auch viele Bauern aus dem Limmattal bieten ihre Waren in Harassen oder auf einfachen Ständen an.

Es gibt neben dem besonderen Erlebnis eines Marktbummels noch zwei weitere Gründe, die für diese Art von Einkauf sprechen: Einen ökologischen und einen ökonomischen. Zum einen kommt die Ware auf dem direktesten Weg vom Produzenten zum Verbraucher, wodurch überflüssige Verpackungen und aufwendige Konservierungsmassnahmen wegfallen. Zudem kann man genau diejenige Menge einer Sorte einkaufen, die man auch wirklich braucht, und vermeidet damit gammlige Überreste im Kühlschrank. Damit ist der etwas höhere Preis der Marktware kompensiert: Statt einem Kilo Karotten kauft man halt nur drei Stück, die zwar etwas mehr kosten, dafür restlos gebraucht werden.

Besonders hingewiesen sei hier noch auf einen besonderen Stand auf dem Bürkliplatz: Die Alp Tritt bietet hier ihre eigenhändig produzierten Käselaibe und Speckseiten von ehemals glücklichen Alpsäuen an. In Emmeten über dem Vierwaldstättersee betreuen zwei Unterländer-Landwirte seit fünf Jahren Sommer für Sommer ihre achtzehn Kühe, beziehen



zudem noch Milch von drei anderen Alpen und gelangen so zu einer Produktion von jährlich 3,5 Tonnen Käse. Nach sorgfältiger Suche hat sich das Tritt-Team für einige alte Käserezepte aus dem Volksgut entschieden. Zu ihrer Maxime gehört der Verzicht auf scharfe Entkeimungsmittel. Ebenfalls auf dem Bürkliplatz zu finden ist ein altes Bauernpaar, das auf ihrem Traktoranhänger genau das anbietet, was im Moment der Saison entspricht. Ihr ganzes Sortiment kommt aus dem eigenen Anbau, es findet sich hier saftiges Hochstammobst und alte, fast in Vergessenheit geratene Gemüsesorten wie Pastinaken, Topinambur, Schwarzwurzeln und verschiedene Rüben. Auf einer alten Waage mit Gewichtsteinen werden sorgfältig die Mengen abgewogen und zu Preisen gehandelt, die schätzungsweise seit Jahrzehnten die gleichen geblieben sind.

Yvonne Locher

Wann und wo:

Bürkliplatz, Helvetiaplatz: Dienstag und Freitag

Oerlikon, Altstetten (Lindenplatz): Mittwoch und Samstag.

Jeweils zwischen 6.00 und 11.00 Uhr, bei jeder Witterung.

IWF/Weltbank: Am 17. Mai entscheiden wir über den (Nicht-)Beitritt der Schweiz!

Im Oktober letzten Jahres beschlossen Bundesrat und Parlament, dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank, den sog. Bretton-Woods-Institutionen, beizutreten. Gegen diesen Beschluss ergriffen verschiedene entwicklungspolitische Organisationen das Referendum, so dass nun am kommenden 17. Mai an der Urne darüber entschieden wird.

Ich möchte im folgenden Artikel jenen Argumenten Gehör verschaffen, die aus entwicklungspolitischen Überlegungen gegen einen Beitritt der Schweiz sprechen, und mich klar distanzieren von den isolationistischen Spar-Schweizern, die aus Kostengründen einen Beitritt ablehnen.

Entstehungsgeschichte

1944 wurden der IWF und die Weltbank in Bretton-Woods (USA) gegründet, die zum Ziel hatten in der Nachkriegszeit eine Weltwirtschaftskrise zu verhindern.

Zielkatalog des IWF:
- Aufrechterhaltung eines stabilen Weltwährungssystems mit festen Wechselkursen und mit dem US-Dollar als Leitwährung.
- Vergabe von Krediten an Länder mit vorübergehenden Zahlungsbilanzschwierigkeiten.

Die Schwerpunkte der Weltbank:
- Längerfristige Kredite für den Wiederaufbau des kriegszerstörten (West-)Europas.
- Wirtschaftlicher Aufbau der ehemaligen Kolonien nach dem Vorbild der Industrienationen und ihre Einbindung in den Weltmarkt.

Gegen Ende der 50er-Jahre war der Wiederaufbau Westeuropas weitgehend abgeschlossen. 1973 bedeutete die Freigabe des Dollarkurses das Ende des stabilen Weltwährungssystems. Dadurch verlagerten sich die Aktivitäten der beiden Institutionen immer mehr in die Länder der sog. 'Dritten Welt'.

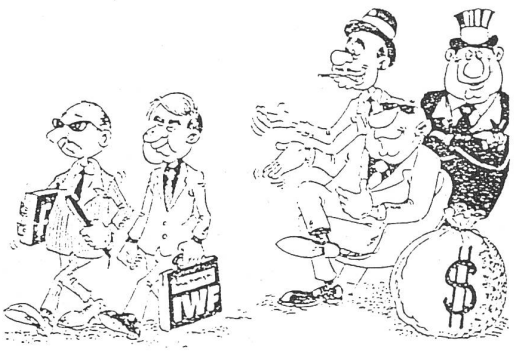
Schuldenkrise

Während der Rezession der 70er-Jahre suchte das Kapital aus den Industrieländern nach neuen Investitionsmöglichkeiten. Viele Länder der '3. Welt' erhielten ohne weiteres grosse Kreditsummen (v.a. von Privatbanken) zu relativ günstigen Zinssätzen. Die erwarteten Mehreinnahmen, mit denen die Kredite hätten zurückbezahlt werden sollen, blieben jedoch aus. 1981 kam es zum ersten Eklat, als sich Mexiko für zahlungsunfähig erklärte.

Einige wesentliche Gründe für die Schuldenkrise in der 'Dritten Welt':

Externe Faktoren:
1. Steigende Zinssätze bei der Kreditvergabe.
2. Sinkende Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt.
3. Wachsender Protektionismus der Industrieländer.
4. 2. Ölpreisschock von 1979, der für die erdölimportierenden 'Dritt-Welt'-Länder enorme Mehrkosten brachte.

Interne Faktoren:
1. Schlechte Wirtschaftspolitik: Falsche Investitionen (z.B. Militär, unrentable Grossprojekte) zu hohe Konsumausgaben statt produktivitätssteigernde Investitionen.
2. Massive Kapitalflucht und Korruption.
3. Gesellschaftsformen und -strukturen, die sich nicht in wenigen Jahren in Industriegesellschaften umwandeln lassen (inwieweit dies überhaupt erstrebenswert wäre, ist eine andere Frage).



IWF / Weltbank als Schuldenkrisen-Manager

Als die Privatbanken nicht mehr bereit waren, neue Kredite zu geben, wurden immer häufiger der IWF und die Weltbank als eigentliche Krisenmanager auf den Plan gerufen. Finanzhilfe wurde nun aber immer häufiger nur noch unter bestimmten Bedingungen gewährt. Um kreditwürdig zu werden, mussten (und müssen) sich die Regierungen dieser Länder verpflichten, sogenannte Strukturanpassungsprogramme durchzuführen.

Kritik an der IWF- und Weltbank-Politik

Wie überall, wo gespart werden muss, wird der rote Stift zuerst bei den Sozialausgaben (Gesundheit, Bildung, Lebensmittelsubventionen etc.) angesetzt – mit den entsprechend katastrophalen Folgen für die ärmsten Bevölkerungsschichten. Die Beteuerungen von IWF-Befürwortern, dass die negativen Folgen der Strukturanpassungsprogramme heute durch geeignete Massnahmen vermieden würden, wirken bei genauerem Betrachten wenig überzeugend.

Wer nun versucht ist zu behaupten, gewisse negative Folgen einer wirtschaftlichen Sanierung bankrotter 'Dritt-Welt'-Länder seien unvermeidlich, muss zwangsläufig nach dem Erfolg der bis anhin getroffenen Massnahmen fragen. Die Bilanz ist mehr als ernüchternd: Die Exporteinnahmen vieler Länder sind nicht gestiegen. Die Schuldenkrise ist nach wie vor alles andere als gelöst, und es zeichnet sich immer deutlicher ab, dass eine echte Lösung nicht möglich sein wird ohne Änderungen der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen. IWF und Weltbank sind jedoch keine entwicklungspolitischen Organisationen, die sich für gerechtere Welthandelsbedingungen einsetzen, sondern internationale Banken, die hauptsächlich die Interessen der Industrienationen vertreten. Der Stimmanteil eines Mitgliedlandes hängt ab von seiner Wirtschaftskraft. Dadurch besitzen im IWF die USA alleine rund 19%, die 23 Industrieländer zusammen rund 63% Stimmrechtsanteile gegenüber rund 35% der 123 sog. 'Dritt-Welt'-Länder. Da bei wichtigen Entscheidungen 85% der Stimmen notwendig sind, besitzen die USA alleine schon eine Sperrminorität, verfügen also über ein faktisches Vetorecht.

(Fortsetzung auf der Seite 11)

Podium zu IWF/-Weltbank:
Am 6. Mai, 12 – 14 Uhr im STUZ, Leonhardstr. 19, im STUZ-Saal

zürcher student/

GTI! in DYNAMO

WASSERWERKSTR. 21, 8006 ZÜRICH, TEL. 361 66 80

I·A·E·S·T·E

Möblierte ZIMMER

Praktikantendienst der ETH
Sekretariat IAESTE
sucht
ZIMMER
für
ausländische Studierende
für
2-4 Monate
während den
Semesterferien
oder früher
Meldungen bitte an
Frau B.Powell
Praktikantendienst
ETH-Zentrum
8092 Zürich
HG D59.2
Tel.256.20.71

Schweizerische Gesellschaft für Psychoanalyse
Freud-Institut Zürich

Psychologische Beratungen

Unsere Beratungsstelle bietet Ihnen Abklärungs- und Beratungsgespräche und vermittelt Plätze für psychoanalytische Psychotherapien und für Psychoanalysen.

Weitere Auskünfte erhalten Sie unter
Telefon (01) 382 34 20

EHG

Donnerstag, 23. April
12.15 - ca. 13.30 Uhr
UNIZ Hörsaal 120

Zur aktuellen Problematik der 'psychiatrischen Versorgung' im Kanton Zürich

Referat und Gespräch mit Daniel Hell, Prof. für klin. Psychiatrie und aerztl. Direktor der Psych. Universitätsklinik

Auf der Mauer 6
T 251 44 10

STIFTUNG SZONDI INSTITUT

Lehr- und Forschungsinstitut für
Schicksalspsychologie und
Allgemeine Tiefenpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin, Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

STUDIENGEMEINSCHAFT

EVANG. STUDIENGEMEINSCHAFT AN DEN ZÜRCHER HOCHSCHULEN
VOLTASTRASSE 58, 8044 ZÜRICH TELEFON 01 252 33 77

Veranstaltungen

Sommer-Semester 1992
(ohne anderen Hinweis an der Voltastrasse 58)

Oekologie und Ethik

Vorträge mit Diskussion
Leitung: Dr. phil. Peter Schaber
Zeit: Montag, 19.30-21.00 Uhr, 14täglich
Beginn: 4. Mai 1992

Wissenschaft - Gnosis - Glaube

Seminar
Leitung: Dr. phil. Kurt Dressler, Prof. ETH
Zeit: Mittwoch, 19.30-21.00 Uhr, 14täglich
Beginn: 29. April 1992

Bhagavadgita und Neues Testament

Vorträge mit Diskussion
Leitung: David J. Krieger, Ph.D.
Zeit: Mittwoch, 19.30-21.00 Uhr, 14täglich
Beginn: 6. Mai 1992

Veranstaltung an der Universität:

Oekologisches Denken: ein neues Paradigma von Wissenschaft?

Interdisziplinäres Seminar
Leitung: Prof. Dr. Helmut Holzhey
Prof. Dr. Hans Ruh
Dr. des. phil. Markus Huppenbauer
Prof. Dr. Armin Reiter
Dr. phil Alois Rust
Beginn: 22. April 1992
Zeit: Mittwoch, 16.00-18.00 Uhr, 14täglich

Anmeldung am Eröffnungsabend — freiwilliger Beitrag zur Deckung der Unkosten.

AUGEN UND SONST NICHTS

Thomas Ammann eidg. dipl. Kontaktlinsenspezialist
Hohlstrasse 25 in 8004 Zürich
Anmeldung: 01 241 71 14

StudentInnen 10 % Rabatt

(Fortsetzung von der Seite 9)

Soll die Schweiz beitreten?

Häufig hört man von Leuten, die dem IWF und der Weltbank durchaus kritisch gegenüberstehen, das Argument: Wenn die Schweiz beitreten würde, könnte sie mithelfen, diese Institutionen zu reformieren. Bleibt nur die Frage, ob sie dies auch tun würde, d.h. ob sie aus Solidarität auch gegen ihre eigenen Interessen stimmen würde, im für sie so zentralen Finanzbereich.

Genau diese Frage stellten sich verschiedene entwicklungspolitische Organisationen, sowie auch die SP im Vorfeld der parlamentarischen Debatte über den Beitritt. Angesichts der als konservativ bekannten schweizerischen Finanzpolitik kamen sie zum Schluss, dass nur dann eine ausreichende Garantie dafür bestehen würde, wenn die Schweizer Vertretung per Bundesbeschluss verpflichtet würde, bei allen entwicklungspolitischen Abstimmungen gemäss den Grundsätzen des schweizerischen Entwicklungshilfegesetzes (das als recht fortschrittlich gilt) zu stimmen. Zur Überprüfung sollte ein ausserparlamentarisches Kontrollorgan geschaffen und zudem die Kosten eines eventuellen Beitritts nicht aus Mitteln der Entwicklungshilfeausgaben bestritten werden.

Wenn nun im Bundesbeschluss zum Beitritt lediglich steht, dass die Grundsätze der schweizerischen Entwicklungspolitik „zu berücksichtigen" seien (Art.6) und es zudem kein ausserparlamentarisches Kontrollorgan geben wird, ist es dann nicht viel realistischer anzunehmen, dass die Schweiz mit ihrem Beitritt ganz einfach noch das Lager der Industrienationen stärken würde? Von einem Vertreter der Erklärung von Bern darauf angesprochen, sagte der im IWF für das Schweizer Beitrittsgesuch zuständige Funktionär: „Ich sehe die Schweiz als ein konservatives Land an. Ich erwarte, dass sie bei den globalen Wirtschaftsthemen eine konservative Haltung einnehmen wird."

Ich persönlich wünschte mir eine andere Art von Öffnung der Schweiz gegen aussen als durch einen Beitritt zu ausgerechnet den fragwürdigsten internationalen Organisationen.

Aus all diesen Gründen scheint mir ein Schweizer Beitritt zu IWF und Weltbank aus entwicklungspolitischer Sicht nicht sinnvoll, ein (solidarisches) Nein am 17. Mai ist angebracht.

Marco Gamboni (KfE)

"Die Studierenden sind kaltgestellt..."

Studentische Politik an Zürichs Universität: Einmal jährlich wählen rund 12% der Studierenden (das sind etwa 2'500 Leute...) den „Erweiterten Grossen StudentInnenrat" (EGStR). Einmal jährlich tritt der EGStR zusammen und wählt die studentischen Vertreter/innen in diverse universitäre Gremien. Basta. Doch diesen Frühling ist ein Pflänzchen gesprosst: Die AGO-Kommission.

Uni-Studipolitik ist unsäglich... basisdemokratisch. Für die *einjährige* Amtsdauer der studentischen Vertretungen wird *jährlich* mit grossem Hallo ein ganzes neues „Parlament" gewählt – in dem es allerdings nichts zu parlieren gibt, sondern wiederum nur zu *wählen*.

Die Sache ist so wichtig und spannend wie die Aktionärsversammlung einer Firma, deren Aktien zu 100% in der Hand eines abwesenden Einzelaktionärs sind.

Andere Merkwürdigkeiten kommen dazu: Die präsidierende Person hat kein Stimmrecht; allfällige briefliche Wahlen für neugeschaffene Kommissionen während des langen Jahres *nach* der einzigen Sitzung sind nicht vorgesehen. Hingegen – o Wunder der Kompetenz! – darf der EGStR laut seiner Allgemeinen Geschäftsordnung (AGO) dieselbige revidieren wollen und zu diesem Zweck eine Kommission bestellen. Beschliessen tun dann aber nicht die Studierenden; das übernimmt der Senat der ProfessorInnen.

Von dieser Möglichkeit nun hat der letzte EGStR Gebrauch gemacht. Die Kommission tagt und arbeitet. Deutlich ist, dass in dem durch das „Reglement für Studierende und AuditorInnen" (RSA) eng gesteckten Rahmen kaum etwas unternommen werden kann gegen die gegenwärtige Misere. Daher überlegt sich die AGO-Kommission auch, wie ggf. auf anderem Wege eine anständige Vertretung der Studierenden zu erreichen wäre und wie eine solche aussehen könnte. Mitglieder der Kommission sind **Lukas Schifferle** vom Studentenring und für die VSU-Fraktion **Birgit Harrer** (FV Jus), **Martin zur Nedden** (FV Physik/Vorstand) und **Philipp Aregger** (Vorstand).

Was die AGO-Kommission für Absichten und Ansichten hat, erhellt das folgende Gespräch, das die „zs" im Anschluss an eine Sitzung geführt hat. Lukas Schifferle war leider abwesend.

„zs": Wie seht ihr die gegenwärtige Situation studentischer Mitwirkung und Interessensvertretung an der Uni?

Birgit: Wir haben da offiziell dieses Studierenden-Gremium, um das ein grosses Brimborium gemacht wird; für die Wahlen wird ein enormer Aufwand getrieben, und es entsteht der Eindruck, das sei etwas Grossartiges; – aber schlussendlich haben die Studierenden doch nichts zu sagen. Es wird lediglich der Eindruck erweckt, wir könnten da Politik machen.

Philipp: Das Ding heisst ja dann auch noch so grossartig „Erweiterter Grosser Studentenrat".

Martin: Die Situation ist etwa so, dass der EGStR ebensogut nicht existieren könnte – es würde alles genau gleich weitergehen.

Immerhin wählt der EGStR die Kommissionsvertreter/innen...

Birgit: Es wäre auch eine Lösung denkbar, dass die Leute direkt gewählt würden, statt über den Umweg des EGStR, der ja ein blosses Wahlgremium ist.

Eure Vorstellungen gehen aber wohl eher dahin, dass die Studierenden in ihrem Parlament auch in offizieller Form Stellung nehmen könnten zu Fragen, die sie betreffen?

Birgit: Nicht nur das denn Stellungnahmen können einfach zur Kenntnis genommen werden, ohne etwas zu bewirken. Die Studierenden wären genauso kaltgestellt und würden sich aufreiben im Verfassen von Resolutionen, Protesten etc, statt dass sie mitreden können und ihre Anliegen einbringen. Der Wunsch wäre, als gleichberechtigter Partner gewichtet zu werden; schliesslich geht es um die Vertretung der einen Seite der Uni.

(Fortsetzung auf Seite 12)

FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
St. GALLEN, ST. MORITZ

(Fortsetzung von Seite 11)

Philipp: Ein Problem, das zu lösen ist, sehe ich auch vor allem darin, dass die Studis gar nicht informiert werden über das, was im Hintergrund läuft – gerade alle die Veränderungen mit Europa oder diese Riesen-Programme, die der Herr Ursprung zusammenbastelt: Davon erfahren Studierende, wenn überhaupt, erst aus der NZZ. (Heinrich Ursprung, Direktor der „Gruppe für Wissenschaft und Forschung" im EDI, seit neuestem Staatssekretär. vgl. „zs" Nr. 23/69, Feb. 92, die Red.)

Wie könnte ein Studierenden-Parlament diese Funktion erfüllen?

Philipp: Vor allem müsste überhaupt eine Infrastruktur geschaffen werden für die Studierenden, um diese frühzeitig einbeziehen zu können in Entscheidungsprozesse. Dann wären fundierte Information seitens der Behörden nötig und auf Studiseite die Ressourcen, ebenso fundierte Stellungnahmen auszuarbeiten. Die Veränderungen sollten ein Diskussionsthema sein.

Mit dem Brimborium um den EGStR wird lediglich der Eindruck erweckt, die Studis könnten da Politik machen.

Ist es denn nicht so, dass schon auf der Ebene der Universitätsleitung und der Dozierenden diese Diskussionen viel zu wenig geführt werden?

Philipp: Das ist ein Punkt, auf den der VSU in letzter Zeit wieder vermehrt hingewiesen hat: Dass das Uni-Management eigentlich nicht sehr aktiv ist.

Personell unterdotiert?

Philipp: Ja, und auch zuwenig geeignet. Professoren wie der jetzige Theologie-Rektor sind sicher nicht die geeigneten Personen, so eine Uni zu managen.

Immerhin steigen solche Leute in der Regel nicht einfach kritiklos ein auf kommerziell-technokratische Vorhaben wie diejenigen Ursprungs, sondern sie wehren sich, wenn Grundlagenforschung gekappt wird und Geisteswissenschaften finanziell untergehen...

Philipp: Es besteht aber auch kein Dialog zwischen diesen Positionen. Jemand wie Ursprung beschäftigt sich berufsmässig mit diesen Problemen und kommt dann halt zu seinen ziemlich technokratischen Lösungen – aber die Professoren sind einfach zu sehr in ihrem Fachgebiet beschäftigt, um darauf überhaupt eingehen zu können und Opposition zu machen. Die Uni hat zuwenig Führungs-Kapazitäten, sich eine eigene Meinung zu bilden – sie ist völlig in der Defensive. Ihre Organisation ist viel zu schwerfällig, um auch etwas leisten zu können, das Zukunft hat.

Könnte denn eine Restrukturierung des EGStR etwas bewirken, oder muss erst die Position der Schulleitung eine andere sein?

Martin: Es braucht sicher eine gewisse Gesprächsbereitschaft der Schulleitung, die heute meines Erachtens nicht vorhanden ist.

Aus Zeitmangel?

Martin: Die Professoren wollen oftmals auch einfach nicht sich dreinschwatzen lassen, sondern ungehindert ihr Zeug machen können. Jeder ist Experte auf seinem Gebiet und sein Fach ist das wichtigste; das darf von nichts eingeschränkt werden.

Birgit: Für uns Studierende ist die Situation so, dass für unsere Belange lauter unkompetente Leute am Drücker sitzen, die einfach Angst haben, dass man ihnen Fächer und Stunden streicht; – aber schlussendlich ist jede Studentin und jeder Student daran interessiert, eine gute Ausbildung zu erhalten, und nicht, lari-fari in Stunden rumzuhängen, die der Prof sich nicht streichen lassen will.

Die Professoren sollten verstehen, dass es wichtig ist, auch unsere Komponente einzubringen, weil es sonst schlussendlich nicht funktionieren kann. Aber aus ihrer Sicht bist du erwachsen, wenn du ihre Sicht hast. Es fehlt das Vertrauen in unsere Kompetenz und Einsicht.

Könnte Vertrauen geschaffen werden durch ein sauber ausgearbeitetes Modell studentischer Interessensvertretung?

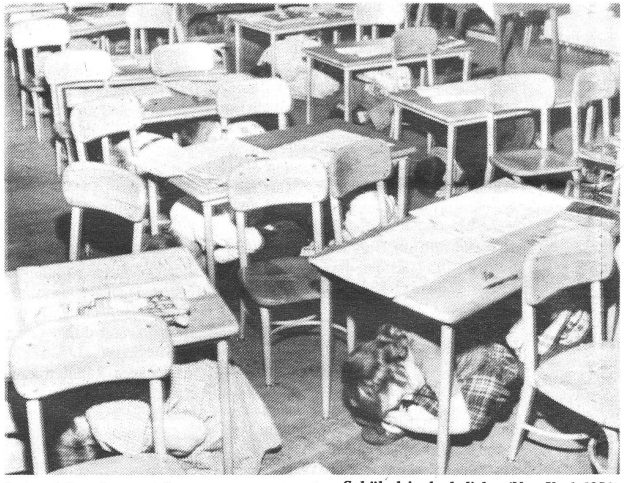
Birgit: 1984 hat ein Modell vorgelegen, das eigentlich ganz gut war. Dieses ist erst im Kantonsrat abgelehnt worden, und nicht aus inhaltlichen sondern aus politischen Gründen.

Martin: Die Bürgerlichen haben soviele Kürzungen vorgenommen, dass schliesslich die Linken das Modell abgelehnt haben. Das Wesentliche an dem Entwurf war die Schaffung eines Grossen Studierendenrates mit Initiativ- und Referendumsrecht gegenüber dem Senat.

Das wäre sehr fortschrittlich gewesen...

Birgit: Es ist durch die ganze Uni angenommen worden, mit 87% der Studierendenstimmen und auch durch die leitenden Gremien. Für die Bürgerlichen im Kantonsrat war dann das Argument: Wenn die Linken in dieser Form nicht mehr dahinter stehen können, sei das sinnlos.

Philipp: Die Initiative, eine „verfasste" StudentInnenschaft wieder einzuführen, ist damals vom Rektorat ausgegangen und es hat eigentlich ein weitgehender Konsens darüber bestanden, dass das nötig ist.



Schülerlein duck dich... (New York 1951)

Wie wäre denn das Vorgehen für ein 92er Modell?

Martin: Unser Grundproblem ist, dass das RSA uns praktisch keinen Spielraum lässt, durch eine blosse Revision der EGStR-AGO etwas zu erreichen.

Birgit: Trotzdem müssen wir uns aber grundsätzliche Gedanken auch schon für diese Arbeit machen.

Philipp: Eine weiterführende Initiative würde mehrjährige intensive Überzeugungsarbeit erfordern, gerade auch gegenüber den Politikern, die ihren Kopf ja nicht immer bei unseren Problemen haben. In der Öffentlichkeit dürfte die Einsicht vorhanden sein für die Notwendigkeit einer Interessensvertretung der Studierenden mit sogenannter „Zwangsmitgliedschaft". Sowas gibt's ja auch für bestimmte Berufsgruppen wie ÄrztInnen und JuristInnen.

Wichtige Änderungen erfahren die Studis– wenn überhaupt – aus der NZZ.

Ist die „Verfasste" kein Reizwort mehr?

Birgit: Es wird überall reklamiert, dass die Studierenden und die Jugend überhaupt kein Verantwortungsbewusstsein habe und so apolitisch sei – da kann man nicht gleichzeitig alle Möglichkeiten für Studierende, Politik zu machen, unterbinden. Man kann doch nicht irgendwie, wenn man die Uni absolviert hat, hinaustrampen und dann weiss man plötzlich, wie's funktioniert. An der Uni sollte man doch auch eine Gesamt-Ausbildung erhalten und nicht in die Fachidiotie geführt werden.

Philipp: Die Uni ist ja nicht mehr, wie im 68, „der Hort des revolutionären Geistes", sondern einfach eine ziemlich öde, verfahrene Denkfabrik. Es ist ja nicht so, dass die politischen Instanzen oder die Universitätsleitung sich grundsätzlich sperren würden gegen solche Anliegen – aber es passiert einfach nichts.

Nun wird in dieser Kommission auch ein Konsens unter den verschiedenen Studierendengruppen gesucht. Geht das?

Philipp: Wir sind sehr bald in der Diskussion darauf gekommen, dass es nur in Richtung StudentInnenschaft gehen kann, wobei Lukas der Ansicht ist, dass es ein Austrittsrecht geben sollte. Im Übrigen ist es schon bemerkenswert, dass es nicht mehr so ist wie noch vor zehn oder noch weniger Jahren, als VSU und Studentenring sich bekämpft und gegenseitig niedergemacht haben. Wir können heute gut miteinander reden.

Birgit: Ich denke, man kommt allgemein langsam ab von so einer Machtpolitik. Die Leute beginnen zu begreifen, dass es nicht getan ist mit dem Streiten um Machtpositionen, sondern dass es tatsächlich um die Sachen geht; dass man etwas erreichen kann, wenn man sich einigt, was genau man will, und dann gemeinsam dafür eintritt – statt irgendwie da und dort ein Schäfchen hereinzuholen oder zu verlieren.

Die vielbeschwore Orientierungslosigkeit ist weniger ein Problem der Jugend als dasjenige der alten kalten Krieger.

Philipp: Dass man in der Zusammenarbeit zwischen Studentenring und VSU, also den eher rechtsliberalen und linksliberalen, fähig ist, einen Konsens zu finden, zeigt meines Erachtens auch, dass die Orientierungslosigkeit, die immer beschworen wird, gar nicht so sehr ein Problem der Jugend ist, sondern vielmehr eines der alten kalten Krieger, die Mühe haben, sich auf die neue Situation einzustellen, – die nicht einsehen, dass es Probleme gibt, die auf unserem Mist gewachsen sind – Umwelt, Entwicklungsproblematik –, die einfach festgefahren sind in alten Feindbildern.

Nun ist ja aber das Studentenforum gezielt nicht in diese Kommission einbezogen worden... Wie steht es da mit Konsens-Suche?

Martin: Gerade das Studentenforum ist total verhaftet in so einer schematischen Machtpolitik. Sie haben das Gefühl, der VSU sei der grosse böse Verband, der alle Macht an sich reisst – und so etwas ist für mich einfach keine Diskussionsgrundlage.

Birgit: Was sie den anderen vorwerfen, ist genau das, was sie selbst voll drauf haben. Ich komme schon in Konflikt mit meinem Demokratieverständnis, wenn ich sage: Man soll das Studentenforum nicht berücksichtigen; aber ich habe keine Lust, mir alles von ihnen versauen zu lassen, weil sie einfach mit ihrer 08/15-Lösung kommen, die keine Lösung ist. Ihnen geht es darum, ihren Machtbereich auszudehnen und je länger je mehr Leute hereinzuziehen bei sich.

Ich hatte eigentlich den Eindruck, die Aufregung habe sich da etwas gelegt...

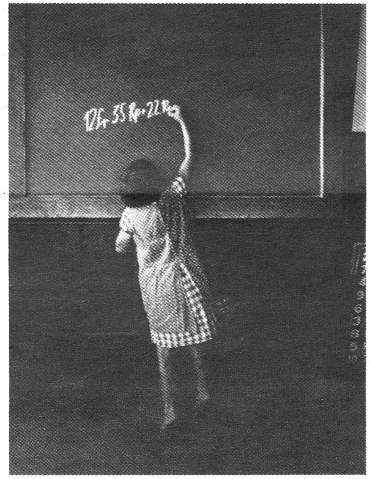
Birgit: Da sehe ich genau die Gefahr: Erst ist da ein Aufschrei, alle sagen: „Ah, Lieblinge! – Nein, bloss nicht!" – aber die Leute setzen sich nicht damit auseinander, was eigentlich passiert bei diesen Lieblingen. Man ist einfach auf Abwehr, statt zu versuchen, hineinzuschauen und sich zu fragen, *wieso* lehne ich die ab. Es ist irgendwie genau wie mit den Fascho-Sachen: Die sind nicht mehr salonfähig; aber wieviele Sachen tatsächlich faschistoid sind, wird gar nicht wahrgenommen, weil man sich nicht damit auseinandersetzt: Was heisst fascho eigentlich, was bedeutet das, was beinhaltet das alles. Und dann kommen unglaublich viele total braune Sachen durch, weil sie nicht damit in Verbindung gebracht werden.

Philipp: Die Verbindungen des VPM zur SVP gehen ja schon so weit, dass ein kantonaler SVP-Staatsanwalt sehr enge Beziehungen pflegt zum VPM.

Birgit: Laut Tagi ist ja sogar Bundesrat Cottis Drogenpolitik nicht ganz unbeeinflusst von VPM-nahestehenden Kreisen.

Ein Schlusswort: Wie seht ihr eurer kommenden Arbeit entgegen und was erhofft ihr für Resultate?

Martin: Heute sind wir völlig angewiesen auf Goodwill; das finde ich sehr demotivierend. Ich wünsche mir ein Ende der gegenwärtigen Strukturlosigkeit und eine Möglichkeit zu sagen: Das ist mein Recht.

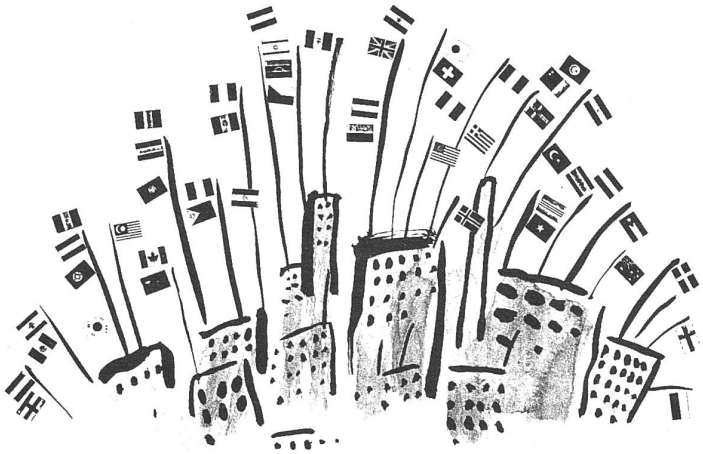


...Schülerlein streck dich (Hinterthurgau 1934) – Ausbildung zur Mündigkeit?

Birgit: Es hat hier niemand Lust, für die Katz zu arbeiten. Wir werden einiges investieren, wenn Aussicht besteht, dass wir am Schluss ein Resultat haben, das man auch brauchen kann.

Philipp: Ich denke, es ist eine grosse Herausforderung, ein flexibles, lebendiges Modell auszuarbeiten – konkrete Vorstellungen sind da noch nicht vorhanden –, ein Modell mit Spielraum, in dem Phantasie ihren Platz haben kann und das Perspektiven eröffnet Richtung... Europa – und der ganzen Welt.

Interview von ths



Bei Roche in Basel arbeiten über 7000 Menschen aus rund 60 Ländern zusammen.

Intelligenz kennt eben keine Landesgrenzen.

Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Ägypten, Äthiopien, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Indien, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jordanien, Jugoslawien, Kamerun, Kanada, Kapverden, Kolumbien, Libanon, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Malta, Mexiko, Mosambik, Niederlande, Norwegen, Österreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, San Marino, Schweden, Schweiz, Senegal, Spanien, Sri Lanka, Südafrika, Südkorea, Tschechoslowakei, Tunesien, Türkei, Ungarn, USA, Venezuela, Vietnam, Zentralafrikanische Republik, Zimbabwe - und allen, die noch hinzukommen.

Roche

F.Hoffmann-La Roche AG
Grenzacherstrasse 124, 4002 Basel
Tel. 061 688 69 65

HEYNE/HODEL

REGELMÄSSIG

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission AuKo - VSU
Nach Vereinbarung, —>VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

Kochgelegenheit für Studis, AKI (—>kirchl. Org.), tägl. 12.00-14.00
«Beiz», EHG (—>kirchl. Org.). Fr 12.15
Pudding Palace - Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen), Di-Fr 18.00-22.00, Mi ab 12.00 Mittagstisch. Tel. 271 56 98
Frauenbar, Frauenzentr. (—>Frauen), Fr ab 22
Café «centro», HAZ (—>Schwule), Fr ab 19.30
Frauenzmittag AKI/EHG —>Frauen

FACHVEREINE UNI

Biologie: Sitzung Mi 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck Mo 12.00-13.00 im FV-Zi.
Geschichte: Büro, Uni-HG 280, offen Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3.St. offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle für PsychostudentInnen, Kaffee + Tips, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

FrauKo VSU/VSETH, Anlaufstelle von Studentinnen für Studentinnen, Fr 12.00-14.00 im —>StuZ, Tel. 256 54 86
VESADA - Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen und -Absolventinnen. Do 12.00-14.00, —>StuZ, Tel. 256 54 86
Frauengruppe AKI/EHG, Frauenzmittag jeden 2. Mi 12.15 in EHG oder AKI (—>kirchl. Org.)
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 14-19. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspez. Gesundheitsfragen + gynäkolog. Problemen, Tel. 272 77 50 Mo, Do 9-12/14-18, Di 14-17, Mi 9-12/14-17 —>Lesben; Essen/Kochen/Bar; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen
Zürich: Tel. 271 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15.00-21.00
HAZ-Frauengruppe (—>Lesben)

GOTTESDIENSTE

Gottesdienst AKI (—>kirchl. Org.), Mi 19.15
Morgenmeditation EHG (—>kirchl. O.), Fr 7.00
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Gemeindez. «Bethel», Wilfriedstr. 5, Mi 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgr. für Studierende, Zelthofkirche Zeltwg. 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

AG "500 Jahre Invasion & Widerstand" VSU/VSETH: Veranstaltungszyklus im SS 1992. Interessierte melden sich bei José, 211 23 71
Kommission für Entwicklungsfragen KfE VSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Sitzung Mo 19.00 Zi A73, Filmvorführung Di 12.15-ca.13.00 Zi A81. Bibliothek (erteilt auch Infos über Drittweltprodukte): Zi A 173, tägl. 12.00-13.00, alle Zi: Polyterrasse

KINDER

Kinderhütedienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17 Mo-Fr 9.00-12.00 und 14.00-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönberggasse 4, Tel. 251 79 51, Mo-Fr 8-12.30, 13.30-18
Treffpunkt Väter mit Kindern
EHG (—>kirchl. Org.), Fr 15.00, 14-tägl.

KIRCHLICHE ORGANISATIONEN

EHG - Evangelische Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
Arbeitsgruppe Islam, Di 12.15-14.00
Diskussionsgruppe Apokalypse, Mo 12.15-14
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Kinder
AKI - Katholische Hoschulgemeinde
Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50
—>Gottesdienste; Essen...; Frauen; Musik
Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft, Uni-HG, U 42, Mi 17.45-18.30
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44. Sing and pray, Mo-Fr 12.15-12.45

LESBEN

Beratungsstelle für lesbische Frauen, Frauenzentrum (—>Frauen) Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ- Lesbengruppe: Di ab 20.00 im HAZ-centro (—>Schwule), 3.Stock, Tel. 271 22 50

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten und Fahrgästen, Leonhardstr. 15, geöffnet während des Semesters Mo 10.30-12.30, Di-Fr 12.00-14.00, Tel.: 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo Drahtschmidli, Mo, Fr
Offenes Singen im Chor, weltliche und geistliche Gesänge, AKI (—>kirchl. Org.), Mo 19.30
ZABI schwule Disco, —>StuZ, Fr 22.30-3.00, jeden 3. Fr im Monat Backstage, nur für Ledertypen. (—>Schwule, HAZ)

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen
Frauenzentrum (—>Frauen), Di 16.00-19.00

SCHWULE

«zart & heftig» - Schwules Hochschulforum
Treff im Rondell, Uni-HG, Mo, Do 12.00. Persönl. Beratung: Mo 12-13, Rämistr. 66, in VSU-Räumen
Beratungstelefon für Homosexuelle
Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich
Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Postfach 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwubliothek: Di, Mi 20.00-21.30.
—>Essen/Kochen/Bar; Lesben; Musik/Tanz
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, im HAZ-centro. Info-Tape (24h): 273 11 77.

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Magersüchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30; Cramerstr. 7, Do 19.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zürich. Wochentreff der esperanto-sprechenden StudentInnen; auch für Interessierte. Florastr. 17, Di 19.00

STIPENDIEN

Stipendienberatungskommission StipeKo VSETH/VSU Beratung unabhängig von kantonalen Stellen. —>StuZ, 2. Stock, Tel. 256 54 88, Do 10.00-13.30

STUZ – STUDENTISCHES ZENTRUM

Leonhardstr. 19 - Betriebsleitung, Büro 2. Stock, Tel. 256 54 87. Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro: Universitätsstr. 19, jed. 2. Mo im Mt., 12.15-13

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH
Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/256 42 98, Mo, Di, Do, Fr 12-15; Semesterferien: nur Di und Do.
—>Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatung (ReBeKo); Stipendien; StuZ; Umwelt

VSU

Verband Studierender an der Universität ZH
Büro: Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12-14 Mi 10-12. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH
—>AusländerInnen; Frauen (FrauKo); Interkontinentales; Rechtsberatg. (ReBeKo); Stipendien

IMPRESSUM

ZS – zürcher studentin: Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU), erscheint wöchentlich während des Semesters.
Beiträge auf „VSETH"-resp. „VSU"-Seiten sind, sofern ebenso auch einzeln gekennzeichnet, offizielle Verbandsäusserungen. Die weiteren in der zs erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin wieder. Abdruck nur nach Absprache mit der Redaktion. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.
Adresse: Leonhardstr. 15, 8001 Zürich
Redaktion: Nanette Alber (na), Maja Huber (mh), Theodor Schmid (ths.), Fred Truniger (ft).
Bürozeiten: Mo - Mi 10 - 14 Uhr. Tel. 262 23 88 / 262 23 17
Inserate: Thomas Schlepfer, Mo, Di nachmittags Tel. 262 23 17. PC 80 - 26 209 - 2.
Layout: Sarah Mehler **Korrektorat:** Claudine Metzger
Auflage: 12'000 **Druck:** ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss: Nr. 2: 27. 4., 12.00h

ABO-TALON

- ☐ Ich abonniere die **ZS** für Fr. 29.- jährlich.
- ☐ Ich bin betucht und gönne der **ZS** Fr. 50.- jährlich.
- ☐ Ich bin sehr betucht und gönne der **ZS** Fr. 150.- jährlich
- ☐ Ich unterstütze überhaupt die Arbeit des **VSU** und erhalte als Mitglied die **ZS** gratis. Mitgliedschaft: Fr. 25.- pro Semester.

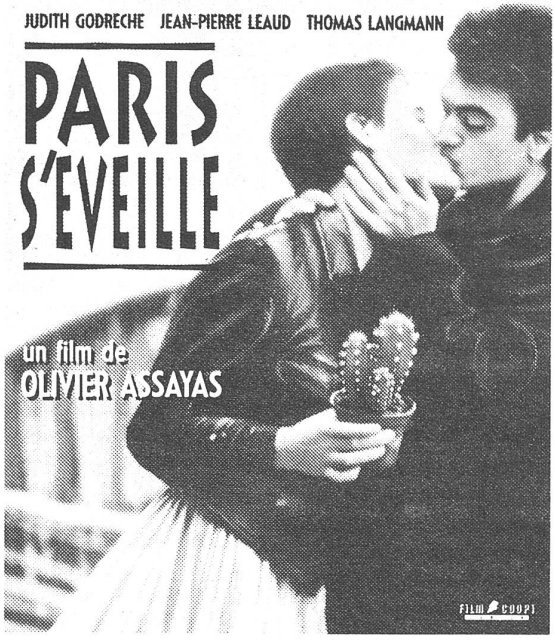
Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: **ZS**–Abo, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich oder anrufen: 01/262 23 17, Montag - Mittwoch



«In aufsehenerregender Weise fängt Assayas den Geist der 90er Jahre ein...
Dieser raffinierte und verführerische Film enthält alles: Geschmack, Intelligenz, Emotionen.»
LE FIGARO

Ab Ende April in Zürich

Kino *MOVIE*

PLATTE

Wim Mertens dürfte vielleicht bekannt sein als Komponist der Filmmusik zu Peter Greenaway's **„Belly of an Architect"** (1987) – dem einzigen Greenaway-Film, zu dem nicht Michael Nyman die Musik geliefert hat. Weniger bekannt und geradezu ein Fundstück ist Wim Mertens' solistische Tätigkeit: 1986 hat er eine wunderschöne Platte herausgegeben mit dem Titel **„a man of no fortune & with a name to come"**, worauf er Klavier spielt und singt, schlicht und schnulzig, minimal-angehaucht, mit bemerkenswert ausdrucksstarker Falsett-Stimme – eine Platte zum Lieben. 1989 folgte **„Motives for Writing"**; Mertens spielte seine Musik nun mit einer ganzen Band, immer noch eingängig, aber vielleicht nicht mehr ganz so seelenvoll. Dann gab's eine Platte, von der ich nicht einmal mehr den Titel weiss (sorry!) – eine fade Sache mit Harfe auf dem Kornfeld.

Ich glaubte schon gar nicht mehr, von Wim Mertens je wieder etwas so gutes zu hören wie zu Beginn – respektive auch: zu *finden*, denn die von RecRec vertriebenen Platten mussten im „Downstairs" oder im „Jamarico" zuhinterst hervorgekramt werden. Da passiert das Unglaubliche: **„Stratégie de la rupture"** (1991) liegt im Klassik-Keller beim „Jecklin", unter „Avant-Garde": Es ist wieder Klavier und Gesang, wunderschön und viel freier geworden vom Minimal-Zwang.

„Stratégie de la rupture" zeigt erstmals Wim Mertens auf der Vorderseite des Umschlags, gealtert, midlife-crisis-geschüttelt oder trennungs-gezeichnet oder wie immer. Der Bruch ist aber Rückkehr und Neuanfang: Die Liedtitel sind wieder flämisch, der Plattentitel neu französisch. Die Lieder sind bewegt, sehnsüchtig-melancholisch, zornig, ruhig werdend – und wenn's nicht bei der einen oder dem anderen wie Anti-Propaganda wirken könnte, würde ich gerne einen Vergleich zu Robert Schumann ziehen...

Vor längerer Zeit ist Wim Mertens in Norditalien aufgetreten – zu wünschen wäre, dass sein wiedergefundenes Solo-Talent ihn wieder auf Tournee und auch in die Schweiz führen würde. *ths.*

Wim Mertens: STRATEGIE DE LA RUPTURE, Les disques du Crépuscule.

Kleininserate-Talon

Private Kleininserate sind – gratis! (Max. 10 Zeilen und 2 Wiederholungen.)
Kommerzielle Kleininserate kosten 20 Franken für die ersten 5 Zeilen, jede weitere Zeile kostet 3 Franken.
Chiffregebühr: 5 Franken.
Annahmeschluss ist Montag der Vorwoche, 12 Uhr.

Name/Vorname
Adresse

Einsenden an: zs-Inserate, Leonhardstrasse 15, 8001 Zürich.

DIESE WOCHE

DIENSTAG, 21.4.

EHG
Or. Psychiatrie, Auf der Mauer 6, **18.15**
LORA
Offener Wortkanal: Pechblende und Katzengold, Teil 3, **22.00**
Fabrik
Core, Zischtigsmusig, **21.15**
Theater am Neumarkt
Der gute Doktor Guillotin, von Charles Levinsky, **20.00**

MITTWOCH, 22.4.

EHG
Vortrag Daniel Hell, UNIZ HS 12, **12.15**
Theater am Neumarkt
Der gute Doktor Guillotin, von Charles Levinsky, **20.00**

DONNERSTAG, 23.4.

LORA
Die Hälfte des Äthers: Kinderprostitution, Teil 3, **20.30**
Fabrik
Beasts of Burbon & Support, Aktionshalle, **21.00**
ETH
Umweltprojekte 92 Engagierte ETH-Forscherinnen und -Forscher stellen aus, Vorträge von Prof. Ralf Hütter, Prof. Bruno Böhlen und Prof. Hans Primas, Begleitend zur Ausstellung (siehe auch Wochentip), AudiMax, **14.15 – 16.30**
Theater am Neumarkt
Der gute Doktor Guillotin, von Charles Levinsky, **20.00**

FREITAG, 24.4.

Radar Theater
Der neue Schmetter, Theater Westend, **20.30**
Fabrik
"Zwischen Mekka und Demokratie", Schöne neue Weltordnung, **20.00**
Theater am Neumarkt
Der gute Doktor Guillotin, von Charles Levinsky, **20.00**

SAMSTAG, 25.4.

Radar Theater
Der neue Schmetter, Theater Westend, **20.30**
Fabrik
Frauen sausen durch die Frühlingsnacht, für Frauen, **20.00**

SONNTAG, 26.4.

Radar Theater
Der neue Schmetter, Theater Westend, **18.00**
Fabrik
"Die Kreutzersonate", Kindertheater, **16.00**
"Die Sanfte", im Kindertheater, **20.00**

AUSSTELLUNGEN

Kunsthalle Zürich
Andreas Gursky, Di – Fr 12 – 18, Sa + So 11 – 17, Ostern geschlossen, **bis 24.5**
Shedhalle
Cécile Huber, Liliana Moro, Ulf Rollof, Doris Salcedo, Marianna Uutinen, Di – Fr 14 – 20, Sa – So 14 – 17, auch über Ostern, **bis 17. 5**
sec 52
Detlev Weinrich, Fotoarbeiten, Mo – Fr 10.30 – 18.30, Sa 10.30 – 16.00, **bis 25. 4**
ETH
Umweltprojekte 92, Engagierte ETH-Forscherinnen und -Forscher stellen aus, Haupthalle, Mo – Fr 8.30 – 20.00, Sa, So + 1. 5. 9.30 – 15.30, **24. 4 – 3. 5.**
Helmhaus Zürich
Stipendien Auslandateliers, Ankäufe der Stadt Zürich 1991/92, Di – So 10 – 18, Do 10 – 21, **bis 26. 4**
Kultur-Zentrum Kurdistan
"Auf dem Weg durch Kurdistan" Aquarelle von Laurent Girault; Di, Do 14 – 21, Sa, So 14 – 18, **22.4 – 10.5.** an der Ankerstr. 3. Vernissage: Mi, 22.4., ab 18 Uhr.

CINEMA

FILMSTELLEN

Filme beginnen noch nicht

XENIX / XENIA

Filme zum Thema Tibet
Dienstag:
19.00 A la Recherche d'une Identité / Tibetan Fate / Tibetisches Schicksal
21.00 Das Gottkönigtum Tibet / Daily Life in a Bonpo Monastery / Menri Monastery
Mittwoch
19.00 Red Flag over Tibet / Voices From Tibet
21.00 Geheimnis Tibet – Lhasa Lo
Freitag
19.00 Geheimnis Tibet – Lhasa Lo
21.00 Tibetan Medicine / Tantra of Gyuto
23.30 The Rocky Horror Picture Show
Samstag
19.00 Das Gottkönigtum Tibet / Daily Life in a Bonpo Monastery / Menri Monastery
21.00 The Reincarnation of Khensur... / A Song for Tibet
23.30 The Rocky Horror Picture Show

FILMPODIUM

„Traumzeit" von Franz Reichle, CH 1992, Mo 14.30, Mi 20.30, Fr. 20.30, So 14.30

Subernarekha von Ritwik Ghatak, Indien/Bengalen 1962, Mo 17.30, Di 14.30, Mi 17.30, Do 20.30, Fr 17.30, Sa 17.30

All about Eve von Joseph L. Mankiewicz, USA 1950, Mo 20.30, Mi 14.30, Do 17.30, Fr 23.00

People will Talk von Joseph L. Mankiewicz, USA 1951, Di 17.30, Do 14.30, Sa 20.30

No Way out von Joseph L. Mankiewicz, USA 1950, Di 20.30

Five Fingers von Joseph L. Mankiewicz, USA 1952, Fr 14.30, Sa 23.00, So 20.30

Julius Caesar von Joseph L. Mankiewicz, USA 1953, Sa 14.30

Bob le Flambeur von Jean-Pierre Melville, F 1955, So 20.30

ZS-TIP

Am Donnerstag, 23. April wird mit Vorträgen (siehe WoKa) eine Ausstellung in der Haupthalle des ETH-Hauptgebäudes eröffnet mit dem Titel: **Umweltprojekte 92: Engagierte ETH-Forscherinnen und -Forscher stellen aus.** Die Ausstellung, die vom 24. April bis zum 3. Mai dauert, ist unterteilt in die sieben Bereiche: Energie und Verkehr; Industrie; Luft und Klima; Mensch und Umwelt; Pflanzen, Tiere, Boden, Stoffhaushalt und Abfall; und Wasser. Die AusstellerInnen und OrganisatorInnen haben ganz besonderes Schwergewicht auf eine gute Verständlichkeit der Beiträge gelegt. Die Ausstellung richtet sich also gerade auch an sich für Umweltfragen interessierende Laien.

Eine Dokumentation mit einer kurzen Beschreibung aller ausgestellten Projekte kann für Fr. 10.– beim Sekretariat des ETH Forums für Umweltfragen, Grabenstrasse 3, 8952 Schlieren bestellt werden (Tel. 733 60 63).

ERSTKLASSIGE MARKENSCHUHE
10%
STUDENTENRABATT
SCHUHHAUS WEGMANN AG
MILCHBUCK
SCHAFFHAUSERSTR. 128
8057 ZÜRICH

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.

PSYCHOLOGISCHE BERATUNGSSTELLE FÜR STUDIERENDE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

VISIONEN
OEKO-BUCHLADEN
(ehemals Umweltschutzladen)

Kurt Meisterhans, Oekologe

Mo - Fr ab 11.00

Hast Du Zeit, so bist Du zum Schmökern eingeladen.

Haldenbachstr. 3

Hast Du es eilig, so mach einen Umweg...

Tram 9 / 10 Richtung Irchel, eine Station nach ETH / Universitätsspital

oder ruf an:

251 06 77

STUDENTINNENRABATT

Bestellst Du vor 15 Uhr, so ist fast jedes Buch am nächsten Tag da.

Niger überlebt auf Sand.

Das 15. von 127 Forschungs-Projekten:

Untersuchung über Schutz und Nutzung von Boden und Wasser in Niger, im Hinblick auf die Agrar-, Forst- und Weidewirtschaft und den Wasserhaushalt des Landes

ETH FORUM für Umweltfragen

UMWELTPROJEKTE 92

Ausstellung über Umwelttechnik und Umweltforschung an der ETH Zürich.

Vom 24.4. bis 3.5.1992
ETH Hauptgebäude, Rämistrasse 101
Tram 6, 9, 10 bis ETH-Zentrum
Mo-Fr: 8.30 – 20.00,
Sa + So und 1.Mai: 9.30 – 15.30
1. Mai offen

EINTRITT FREI
Forschende anwesend:
Dienstag 28. und Donnerstag 30.4. 17.00 -19.00
Dokumentation Fr. 10.–

ETH ZÜRICH

Für modische Frisuren

Herrensalon Chrigi

C. Püntener-Imhoff
Schaffhauserstr. 127
beim Milchbuck
8057 Zürich
Tel. 363 44 42

Montag geschlossen
Di–Fr: 8.30–12.45 / 13.30–18.30
Sa: 8.00–12.00

Für Studenten mit Legi immer 15% Rabatt

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37
oder Sekretariat Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten; auch in finanziell schwierigen Situationen.

MITHILFE gesucht in Bio-Bergbauernbetrieb 041/841.841 abends

EHG

Arbeitsgruppen und Seminare
Gottesdienste oder Meditationen
Vorträge an der Uni
singen, wandern oder essen am Freitag
Alles entnimmst Du dem Semesterprogramm, zu beziehen bei: EHG
Auf der Mauer 6
T.251 44 10 (vorm.)

Nehmen Sie das selber in die Hand

Kategorien: alle
Theorie: audiovisuell

ab Fr. 64.– im Abo

strebel

Treffpunkte: Oerlikon, Central, Stadelhofen, Enge, Wiedikon, Altstetten

Wir senden Ihnen informative Unterlagen. Rufen Sie uns an!

Fahrschule Strebel AG
01-261 58 58 / 01-860 36 86

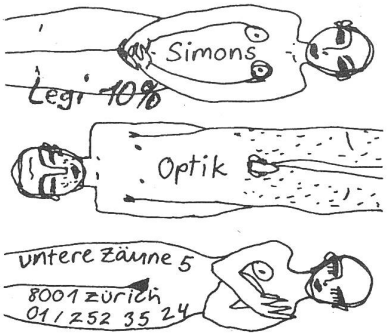
vum! verlag für urbane medien

Liz? Diss? Habil?
Wir bringen Deine Inhalte in Form.

Daten- und Textübernahme ab allen Systemen. Redigieren. Korrigieren. Tabellen. Grafiken. Gestaltung / Desktop Publishing. Druckvorbereitung. Beratung. Christof Hegi Tel: 01/273 22 55 Fax: 01/273 24 36

BONNIE PRINCE PUB BONNIE PRINCE PUB

Ab 11 Uhr geöffnet. Zähringerstrasse 38 (beim Central), 8001 Zürich.



KLEININSERATE

BROCKE-LADE

Nicht was schön ist, ist Mode, sondern was Mode ist, ist schön, meint der **Brocke-Lade Arche;** Hohlstrasse 485/Albulastrasse 34, 8048 Zürich, Tel. 493 10 12. Nähe Bhf. Altstetten, Bus 31 und 89 bis Luggwegstr. — Ab 9 Uhr geöffnet, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Verkauf, Räumungen und Abholungen.

KINDERGARTEN

Der Plattenkindergarten der Universität sucht Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.
StudentInnen-Eltern, die für ihr Kind ab August '92 einen Platz im **Tageskindergarten** mit Elternbeteiligung suchen, telefonieren am besten zwischen 8:30 und 16:30 in den Kindergarten.
Plattenkindergarten Tel. 251'57'77

JAPANISCH

Wer unterrichtet mich in Japanisch? Zwei Lektionen/Woche. Raum Baden, notfalls anderswo. Gute Bezahlung. Lukas Weiss, Tel. G 056 84 96 00.

VERKAUF

Französische Meistervioline (ca. 1880) zu verkaufen. 3'500.– Fr. inklusive Kasten und Bogen. Susanna Weder, Tel. 363 97 57.

FRAUENRAEUME FEHLEN IN ZUERICH - DIE ALTE BOERSE WIRD BALD LEERSTEHEN

PETITION: DIE BÖRSE DEN FRAUEN!

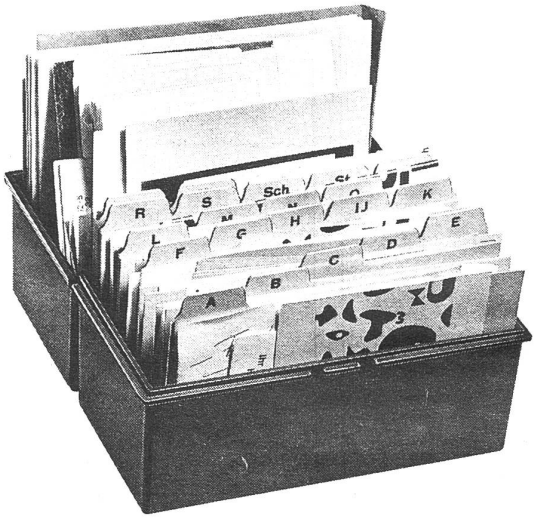
MIT DIESER PETITON FORDERN WIR DEN KANTON AUF, DIE ALTE BOERSE DEN VERSCHIEDENEN FRAUENORGANISATIONEN UND -PROJEKTEN ALS FRAUENKULTUR-BOERSE ZU GUENSTIGEN BEDINGUNGEN ZUR VERFUEGUNG ZU STELLEN.

NAME:	ADRESSE:

IG - FRAUENBOERSE:
BOA - Infostelle, FramaMu, Frauenlobby-Städtebau, FrauenZentrum Zürich, FrauenLesbenbibliothek, Frauenmusikinstitut Serpent,

VOLLE PETITIONSBOEGEN BITTE SENDEN AN: BOA-INFOSTELLE,FREYASTR. 20,8004 ZUERICH
BIS ENDE APRIL '92

Einstieg.



Aufstieg.

Das PowerBook, die neue Idee fürs Studium.

Apple

Industrade AG, Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen, Tel. 01/832 81 11

BBDO/BC

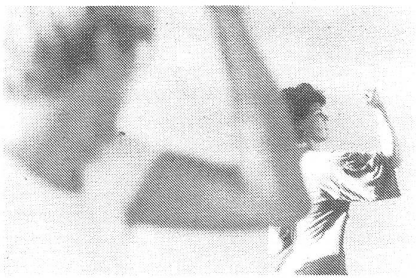
WenDo-Einführungskurs im ASVZ

WEN-DO

TRAINING

WenDo ist Selbstverteidigung, die von Frauen entwickelt wurde und an Frauen und Mädchen weitergegeben wird. Seit dem Sommersemester 91 wird – auf Initiative der FrauKo – ein Einführungskurs auch an der Uni im ASVZ angeboten. Nach den acht Einführungsstunden hatten die Teilnehmerinnen bis zum Semesterende autonom weitertrainiert, um das Gelernte weiter einzuüben. Leider gibt es nur einen Kurs pro Semester, obwohl dieser jeweils sofort ausgebucht ist.

Im Sommersemester 92 findet der Kurs jeweils am Montag von 14 – 16 Uhr im Dojo (neben der grossen Turnhalle) in den Sportanlagen der ETH-Polyterrasse statt. Er dauert vom 4. Mai bis zum 6. Juni.



WenDo: Frauen entdecken ihre Kräfte

Für das neue Semester wird das Kursgeld von Fr. 80.– auf Fr. 140.– erhöht. Wie uns erklärt wurde, hat der Verein WenDo, dessen Trainerinnen das Training führen, einen Ansatz von Fr. 10.– pro Frau und Stunde. Dieser Betrag wird nun auch beim Einführungskurs an der Uni (acht Doppelstunden) verlangt, wobei noch Fr. 20.– pro Frau Subventionen vom ASVZ geleistet werden. Wie uns der Verein WenDo erklärte, sind somit die Trainerinnen anständig entlöhnt und zusätzliche Kosten müssen nicht vom Verein getragen werden. Bis anhin hatte der Verein WenDo Zusatzkosten übernommen und deswegen rückwärts gewirtschaftet.

Stipendien - Initiative Unterschriftenbogen

Eidgenössische Volksinitiative **Im Bundesblatt veröffentlicht am 3. September 1991**

Bildung für Alle - Stipendienharmonisierung

Die unterzeichneten stimmberechtigten Schweizer Bürgerinnen und Bürger stellen hiermit, gestützt auf Art. 121 der Bundesverfassung und gemäss dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte, Art. 68ff, nebenstehendes Begehren:

Die Bundesverfassung wird wie folgt geändert:

Artikel 27quater der Bundesverfassung

1 Jede Person, die eine Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit absolviert, hat Anspruch auf Ausbildungsbeiträge, wenn sie nicht über die notwendigen Mittel für ihre Ausbildung und ihren Unterhalt verfügt.

2 Anspruchsberechtigt ist, unabhängig von ihrem Alter, jede Person, die das Schweizer Bürgerrecht besitzt oder sich bei der Einreichung des Gesuchs seit mindestens drei Jahren nicht ausschliesslich zu Ausbildungszwecken in der Schweiz aufhält.

3 Die Ausbildungsbeiträge sollen einen angemessenen Lebensstandard sichern. Sie decken die Kosten für die Ausbildung und den Lebensunterhalt und berücksichtigen die persönlichen Verhältnisse sowie die Lebenshaltungskosten am Ausbildungsort. Sie werden periodisch der Teuerung angepasst. Für eine Ausbildung im Ausland können nicht weitergehende Beiträge als die Höchstbeiträge für eine gleichwertige Ausbildung in der Schweiz beansprucht werden.

4 Die Ausbildung nach der obligatorischen Schulzeit umfasst:
a. die Ausbildung zur Vorbereitung einer Berufsausbildung, einer Hochschulausbildung oder des beruflichen Wiedereinstiegs;
b. die Berufsausbildung;
c. die Hochschulausbildung;
d. die Weiterbildung;
e. die Umschulung.

5 Die Ausbildung kann in der Schweiz oder im Ausland an jeder anerkannten öffentlichen oder privaten Bildungseinrichtung erfolgen. Die Kantone bestimmen, unter welchen Voraussetzungen für die Weiterbildung im Ausland Ausbildungsbeiträge gewährt werden.

6 Die Ausbildungsbeiträge werden für die normale Dauer der Ausbildung gewährt. Bei begründetem Wechsel auf eine andere Ausbildung werden die Ausbildungsbeiträge auch für die normale Dauer der neuen Ausbildung ausgerichtet. Eine zusätzliche Ausbildung auf gleichem Niveau, jede Ausbildung auf höherem Niveau, jede Weiterbildung und jede Umschulung geben Anspruch auf Ausbildungsbeiträge.

7 Die Ausbildungsbeiträge sind nicht rückzahlbar. Zusatzleistungen können auch als Darlehen gewährt werden.

8 Eine Beteiligung der Eltern an der finanziellen Unterstützung der Ausbildung und des Unterhaltes kann nur so lange gefordert werden, wie ihre Unterstützungspflicht dauert.

9 Die Ausbildungsbeiträge werden grundsätzlich vom Wohnsitzkanton der Personen geschuldet, welche die elterliche Gewalt über die beitragsberechtigte Person ausüben oder zuletzt ausgeübt haben. Hatte die beitragsberechtigte Person während zwei Jahren vor Beginn der Ausbildung in einem anderen Kanton einen selbständigen Wohnsitz, so schuldet derjenige Kanton die Beiträge, in dem dies zuletzt der Fall war. In allen übrigen Fällen werden die Ausbildungsbeiträge geschuldet:
a. vom Kanton, in dem die beitragsberechtigte Person oder ihre Vorfahren zuletzt das Bürgerrecht erworben haben;
b. vom Kanton, in dem die beitragsberechtigte Person, die das Schweizer Bürgerrecht nicht besitzt, vor Einreichung des Gesuchs zuletzt während sechs Monaten Wohnsitz hatte.

10 Jede Verfügung über Ausbildungsbeiträge kann bei einem kantonalen Gericht angefochten und an das Bundesgericht weitergezogen werden.

11 Die Kantone regeln das Nähere.

12 Der Bund beteiligt sich an den Ausbildungsbeiträgen der Kantone entsprechend ihrer Finanzkraft. Er kann die Ausbildung auch durch andere finanzielle Leistungen fördern.

Auf dieser Liste können nur Stimmberechtigte (über 18 Jahre) unterzeichnen, die in der genannten politischen Gemeinde wohnen. Die BürgerInnen, welche das Begehren unterstützen, unterzeichnen es handschriftlich. Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung für eine Volksinitiative fälscht, macht sich strafbar nach Art. 282 des Strafgesetzbuches.

Kanton: _____ **Politische Gemeinde, PLZ:** _____

Nr.	Name (handschriftlich und möglichst in Blockschrift)	Vorname	Geburtsjahr	Wohnadresse (Strasse und Hausnummer)	Kontrolle (leer lassen)
1					
2					
3					
4					

Ablauf der Sammelfrist: 3. März 1993

Die unterzeichnete Amtsperson bescheinigt hiermit, dass die (Anzahl) ____ Unterzeichner/Innen der Volksinitiative in eidgenössischen Angelegenheiten stimmberechtigt sind und ihre politischen Rechte in der erwähnten Gemeinde ausüben.

_____, den _____

Amtsstempel:

Die zur Bescheinigung zuständige Amtsperson (Unterschrift und amtliche Eigenschaft):

_____

_____

Das Initiativkomitee, bestehend aus nachstehenden UrheberInnen ist berechtigt, diese Volksinitiative mit einfacher Mehrheit zurückzuziehen:

Urs Baer 67, Gottfried-Keller-Strasse 11, 9000 St. Gallen, **Felix Baumann** 61, Route St. Eloi 3, 1723 Marly, **Christian Bertin** 70, Dornacherstr. 195, 4053 Basel, **Laurence Boegli** 67, Jacquet-Droz 9, 2300 La Chaux-de-Fonds, **Christophe Buemi** 69, Chemin du Furet 4, 1018 Lausanne, **Daniel Bühler** 68, Rebstockhalde 35, 6006 Luzern, **Rico Croci** 65, Schorenstr. 14, 8603 Schwerzenbach, **Luisella De Martini** 54, 6954 Sala Capriasca, **Jérôme Ducret** 68, ch. de Boissonet 67, 1010 Lausanne, **Konrad Durrer** 59, Neustadtstrasse 38, 6003 Luzern, **Thomas Faer** 58, Balsthalstrasse 11, 8055 Zürich, **Eva Fernandez Aeberhard** 63, Temple-Allemand 103, 2300 La Chaux-de-Fonds, **Flavia Frei**, 66, Florawg 9, 8820 Wädenswil, **Marc Gebhard**, 70, Landlistrasse 42, 3047 Bremgarten, **Philippe Gerber** 64, Grand-Rue 15, 1680 Romont, **Erika Glättli** 42, Sulackerstrasse 7, 8500 Frauenfeld, **Roland Gysin** 65, Vogelsangstrasse 25, 8006 Zürich, **Beat Hayoz**, 57, 3182 Überstorf, **Olivier Kohler**, 71, Numa-Droz 22, 2300 La Chaux-de-Fonds, **Pierre Kohler** 64, Chaveler 2, 2800 Delémont, **Christophe Koller** 64, Vieux-Moulin 6, 1213 Onex, **Catherine Paratte** 67, Place St. Hubert 18, 2725 Le Noirmont, **Sabine Pochon** 64, Bergackerweg 4, 3322 Schönbühl, **Barbara Riedi** 64, Kornizstrasse 293, 3098 Köniz, **Michael Rys** 65, Verena-Conzettstrasse 34, 8004 Zürich, **Marianne Ryter** 68, Tschamerstrasse 45, 3007 Bern, **Marianne Schärer** 61, Rathausgasse 30, 3011 Bern, **Kathrin Scheuring** 68, Pelikanweg 3, 4054 Basel, **Cédric Schweingruber** 67, Jacob-Brandt 12, 2300 La Chaux-de-Fonds, **Gaëlle Van Hove** 70, Rue Etienne Dumont 3, 1204 Genève, **Fritz Weber** 68, Stützli 21, 8750 Glarus, **Reto Wiesli** 66, Oberdorf 9, 9535 Wilen b. Wil, **Hans Zbinden** 45, Nägelistrasse 5, 5430 Wettingen

Die Liste ist vollständig oder teilweise ausgefüllt bis spätestens 30. Juni 1992 an das Initiativkomitee: "Bildung für Alle - Stipendienharmonisierung", Postfach 268, 3000 Bern 9, zurückzusenden, welches für die Stimmrechtsbescheinigung besorgt sein wird.

Einleitung zum Greenaway – Zyklus

Es war einmal ein Maler, der malte. Ein guter Maler: Mit dem nötigen Kontakt zur Natur und dem noch viel nötigeren zum internationalen Kulturbetrieb. Nebenbei oder hauptberuflich war dieser Maler auch Cutter. Und so entstand bald ein erster Experimentalfilm. Ein zweiter, vierter, siebter Experimentalfilm folgte; daneben noch immer die Arbeit als Cutter, als Maler.

Bis 1982, als dieser Maler auch noch Drehbuchautor wurde und einen Krimi herstellte – über einen Maler. „The Draughtman's Contract" hiess das Werk, und plötzlich war der Name Peter Greenaway in aller Munde: So ein verwirrliches, gebildetes, witziges Werk hatte man im Kino noch nie gesehen.

Es folgte „ZOO", ein noch verwirrlicheres und vor allem unerbittlicheres Werk: Über Natur und Kultur. Dann folgte rasch auch der dritte, fünfte, sechste abendfüllende Spielfilm. Peter Greenaway etablierte sich, trotz seiner Intellektualität, trotz seiner verschrobenen Verspieltheit. Ein Genuss war es, diesen bunten, süffigen Rätselspektakeln zuzusehen. Sie waren gespickt mit Zitaten und Anspielungen – Kunstgeschichte, Philosophie, Systemtheorie, Mythologie, Technologiegeschichte – doch das musste man nicht alles verstehen.

Es war wie mit den Büchern von Umberto Eco: Man konnte sich getrost zurücklehnen und unterhalten lassen. Und man konnte sich wohlig sicher sein: Hier irgendwo hinter den Kulissen passiert hohe Kultur.

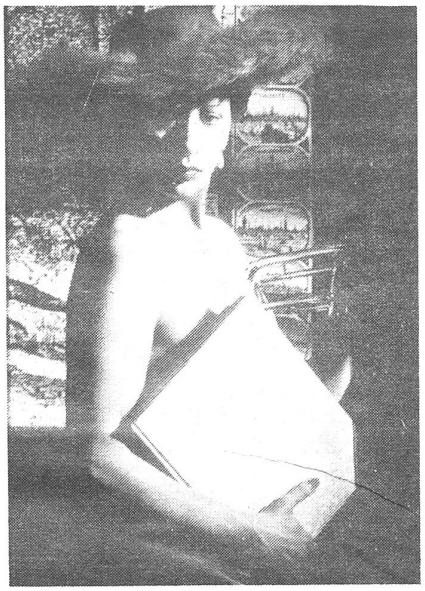
Und es geschah eines Tages, dass unser Maler ein Stück Literatur verfilmte. Ein alternder Spitzenschauspieler hatte ihn um eine Version von Shakespeares „Sturm" gebeten, mit ihm in der Hauptrolle. „Prospero's Books" hiess dieses letzte Werk. Noch immer war das Publikum überwältigt und verwirrt; viele aber hatten jetzt auch die Geduld verloren und schalten Greenaway einen Neo-Bildungsbürger und einen postmodernen Wichser.

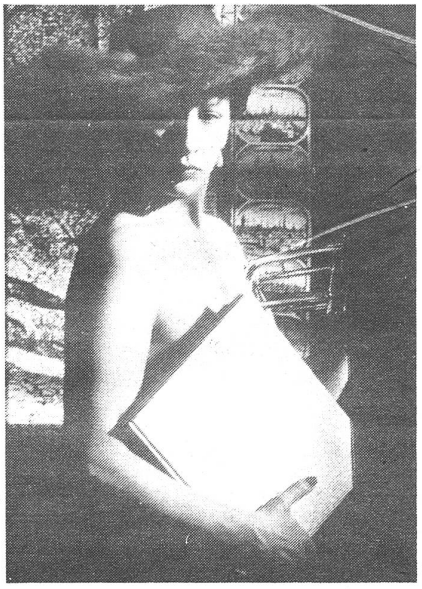
So weit unser Märchen. – Es ist, trotz seines schalen, provisorischen Endes, rauschend. Und es lohnt sich, noch einmal erzählt zu werden. Mitsamt der abenteuerlichen, vorbereitenden Phase.

Drowning by numbers

Also Achtung: Die Filmstelle zeigt nicht nur Greenaways sechs Spielfilme sondern importiert auch, extra aus England zwei Abende Experimentelles: Geflüstert sei nur, dass Greenaways Frühwerk jeglicher avantgardistischer Bierernst abgeht, dass auch hier gelacht und genossen werden kann – und vieles, was folgen wird, besser verstanden.

Lorenz Belser





A Zed and two Noughts

Paris-Cinéma: Der französische Film und seine Hauptstadt

Der französische Film findet vor allem in der Metropole statt: Filme entstehen in Paris, werden in Paris konsumiert, viele ihrer Geschichten sind anderswo nicht denkbar, wie auch der Traum von Paris ohne den Film ein anderer wäre. Paris im Kino. Kino in Paris. Paris als Kino... „Paris-Cinéma" ist französische Filmgeschichte einmal anders: Nicht anhand von Namen oder Stilen, sondern im Spiegel der Hauptstadt.

Von Anfang an war der Film eng mit der Stadt Paris verbunden: Die Filmpioniere, die Gebrüder Lumière, fanden aufsehenerregende Bewegung und filmenswerte Sujets vor allem in der Seinestadt. Den Avantgardisten der zwanziger Jahre bot Paris Anlass filmisches Neuland zu betreten. Allen voran lotete Clair in *Paris qui dort* (1923), *Entr'acte* und *La tour* vom Eiffelturm herab, dem Symbol der Moderne, neue Perspektiven auf die Grossstadt und den Film an sich aus. In *Zazie dans le métro* (1960), Malles turbulenter Hommage an jene Zeit, wird unter anderem der Eisenturm erneut bestiegen und befahren. Filmer und Filmerinnen wie die Erneuerer der Nouvelle Vague, die nur von Figuren und Orten erzählen wollten, die ihnen vertraut waren, thematisierten hingegen Quartiere, Strassen, Cafés ihrer Heimat, mit ironischer Distanz, gefühlvollem Herzblut oder nüchterner Sachlichkeit. *Paris nous appartient* hatte Rivette 1959 seinen Erstling genannt, um ihn aber gleich mit den Worten beginnen zu lassen: Paris gehört niemandem.

Paris als romantisches oder erotisches Versprechen, als Stadt der Liebe und der Prostitution. Vor allem nicht-französische Regisseure haben sich auf dieses Bild gestürzt. Das Spektrum reicht von klischierten Hollywoodproduktionen wie *An American in Paris* (Minnelli, 1951) bis zu abgelöschten Berichten europäischer Filmautoren über den Stand des Geschlechterkampfes: Nicht zufällig siedelte Bertolucci seinen *Ultimo tango* (1972) in der Seinestadt an.

In französischen Filmen ist die Fixierung auf dieses Thema weniger ausgeprägt. Aber auch in ihren Paris-Gebrauchsanweisungen dreht sich viel um Gefühle, von der romantisch-melancholischen Verbrämung der (käuflichen) Liebe im Poetischen Realismus bis zur sachlichen oder anklagenden Darstellung. Wenn Polas Geliebter in *Sous les toits de Paris* (Clair, 1930) unschuldig im Kittchen sitzt, verliebt sie sich ohne Zögern in seinen Kompagnon. Die Moral von der Geschichte? Unter den Dächern von Paris sind die Frauen leicht zu entflammen – und die Männer nehmen das nicht allzu tragisch. In der Nouvelle Vague wird ähnlich leicht mit der Liebe gespielt. Die Akteure wohnen noch immer in Mansardenzimmern, spazieren auf den Boulevards und treffen sich in Parks. Ihre Lieblingsbeschäftigung? Philosophieren, über das Flirten vor allem. Der beste Ort dafür? Das Café als öffentliches Wohnzimmer. Solche Szenen, in Godards frühen Filmen zu finden, sind auch für andere Regisseure bezeichnend. Bei Eustache allerdings verengt sich die Stadt zum Dorf und die Beteiligten der Dreiecksgeschichte in *La maman et la putain* (1973) pendeln nur noch zwischen wenigen Orten von St. Germain-des-Prés. Jean-Pierre Léaud hat sich mit diesem gut dreistündigen existenziellen Café- und Bettgerede sein eigenes Denkmal gesetzt.

Cléo hingegen, die stadtwandernde Chansonnière in Vardas *Cléo de cinq à sept* (1961), beobachtet im „Le Dôme" nur die Gäste. In der Juke-box wählt sie unbescheiden die eigenen Lieder und überprüft ihre Wirkung. Doch keiner schaut hin, alle sind mit den eigenen Geschichten beschäftigt. Auch Nana in Godards *Vivre sa vie* (1962) hört lieber zu. In den Cafés an den heruntergekommenen Boulevards der Peripherie, wo sie ihre Karriere als Prostituierte beginnt, geht schon mal ein Schuss los, ohne dass klar wird, worum es dabei geht. Ähnlich rauh geht es auch bei Pialat zu. Die Stimmung in *Loulou* (1980) ist alkoholgetränkt. In den brodelnden Vierteln im Pariser Norden eskaliert häufig die Gewalt, die in der Luft liegt. Hier gibt es keine Halbwelt-Kneipen mehr mit romantischen Ganoven wie zur Zeit des *Hôtel du Nord* (Carné, 1938). Die Immigrantenkinder schliesslich, die sich in Charefs *Le thé au harem d'Archimède* (1985) mit Drogen- und Alkoholkonsum über die Chancenlosigkeit hinwegtrösten, bleiben in der Banlieue hängen. 25 Jahre nach Truffauts Erstling stecken sie ihre *400 coups* im Vorstadt-Ghetto ein, ihnen bietet das Herz von Paris nur noch Beutezüge: Dort lässt sich in der Metro das Geld leichter aus den Taschen der Touristen klauen. Auch die schönen Mädchen, die morgens in der Metro vom Sekretärinnenjob faseln, beschönigen ihren tatsächlichen Arbeitsort: Die Rue Saint-Denis, die Strasse der billigen Nutten, liegt auch im Zentrum.

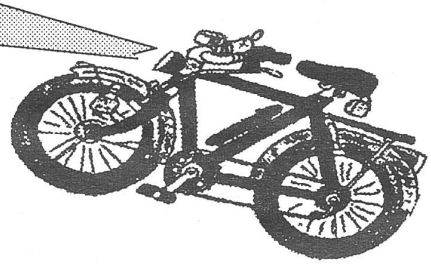
Sabina Brändli
Andres Janser

Filme jeweils donnerstags um 19.30 Uhr im Auditorium F7, ETH-Hauptgebäude

"Zazie dans le métro": Mit vollem Tempo durch Paris, wie damals, als die Bilder laufen lernten.

Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
"Œkologie-Fonds"
Schönberggasse 2
8001 Zürich

ŒKOLOGIE - FONDS



Œkologiefonds... Was ist das ?

Der Œkologiefonds der Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft hat zum Ziel, Überschüsse aus der Geschäftstätigkeit an die Studierenden zu verteilen. Da die Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft nicht gewinnstrebig ist, fliessen auf diesem Weg die Gewinne an die Studierenden zurück.

Wofür gibt es Geld ?

Der Œkologiefonds unterstützt Forschungsarbeiten sowie Projekte und Vorträge zu umweltrelevanten Bereichen, die überwiegend von Studierenden oder für Studierende der Universität und ETH Zürich organisiert sind und sich mit umweltrelevanten Themen auseinandersetzen.

Konkrete Projekte und Forschungsarbeiten können finanziell unterstützt werden, soweit sie nicht selbsttragend oder sonst nicht genügend finanzierbar sind.

Auch Ideen und praktische Tips können belohnt werden.

Wer entscheidet über das Geld ?

Über Finanzierungsgesuche entscheidet eine Kommission, bestehend aus 3 StiftungsrätInnen der Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft. Ein Anspruch auf Beiträge besteht nicht.

Für Beiträge wird ein Gesuch mit Projektbeschreibung und Budget eingereicht an:

Stiftung Zentralstelle der Studentenschaft
"Œkologiefonds"
Schönberggasse 2
8001 Zürich

Es empfiehlt sich Gesuche frühzeitig zu stellen. Studierende mit noch nicht ausgearbeiteten Projekten können sich an das Personal der Stiftung wenden und so Kontakt mit der Œkologiefondskommission aufnehmen.